

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. ausschließlich Postgebühren.

Redaktion: Lauthaer Str. 10/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 13093.
Sprechstunden: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 gespaltene Zeilzeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Lauthaer Str. 19/21. Telephon 2721. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Des Reformationsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag, 1. November.

Tageskalender.

Die Betriebskrankenkassen haben einen Verband gegründet, der sich über ganz Deutschland erstrecken soll.

Der Reichsbankdiskont wurde auf 6% Prozent erhöht.

Der Schulstreik in der Provinz Posen ist nach den neuesten Mitteilungen jetzt völlig erloschen.

Wer bezahlt die Kosten?

Leipzig, 30. Oktober.

gh. Zur öffentlichen Leben ist die Frage: wer bezahlt die Kosten? noch stets zum Kampfesruß der revolutionären Bewegung geworden. Jede Klassenherrschaft beruht auf der Ausbeutung der großen Masse des Volkes durch die herrschende Klasse. Diese läßt die Kosten ihrer Klassenherrschaft von der beherrschten Klasse bezahlen. Das genügt der herrschenden Klasse vollkommen. Deshalb hat sie kein Interesse daran, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Frage, wer die Kosten der Klassenherrschaft bezahle, zu lenken.

Erst dann, wenn weitere Kreise der Bevölkerung die bestehende Klassenherrschaft als eine Last empfinden, deren Notwendigkeit nicht mehr über allen Zweifel erhaben ist, kann sich die Kritik mit der Frage hervorwagen: Wer zahlt die Kosten? Und je mehr sich die beherrschte Klasse mit dieser Frage beschäftigt, desto deutlicher erkennt sie, daß sie selbst es ist, die die Kosten bezahlt, daß die beherrschende Klassenherrschaft zur unerträglichen Ausbeutung des arbeitenden Volkes und zu einem schweren Hemmnis für die Kulturentwicklung der Gesamtheit geworden ist. Dann ist auch die herrschende Klasse genötigt, sich mit der Frage, wer die Kosten bezahle, abzufinden. Sehen wir zu, wie sie das in unsern Tagen macht.

Auf der 12. Generalversammlung des „Bundes der Industriellen“, die in der vorigen Woche in Berlin stattfand, hat der Generalsekretär des Bundes, Dr. Wendlandt, einen Vortrag über die neuen sozialen Gesetzesvorlagen gehalten, dessen wesentlicher Inhalt in diesem Blatte bereits kurz gewürdigt worden ist. Eine besondere Beachtung jedoch verdienen die Eingangsworte der Rede, welche die Deutsche Arbeiterzeitung in ihrer neuesten Nummer mitteilt:

„Sozialpolitik treiben“, so führte der Herr Generalsekretär aus, „ist seit dem Erlaß Kaiser Wilhelms I. unter Begründung des Vereins für Sozialpolitik bei vielen zum Wetter geworden, an dem sich gerade diejenigen Kreise in besonderem Maße beteiligen, von denen die Kosten nicht getragen werden. Jede

soziale Beschneidung bedeutet mehr oder weniger eine Vorbelastung der Industrie. Sofern diese die Kosten bestreitet, muß ihr auch vor allem andern das Recht der Kritik und die Möglichkeit der Abwehr überlassen und die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft ungewollt hemmender Bestimmungen entgegengehalten werden.“

Der Herr Generalsekretär behauptet also: 1. daß die Unternehmer die Kosten des gesetzlichen Arbeiterschutzes bezahlen, und 2. daß die, welche die Kosten bezahlen, auch das entscheidende Wort bei der Festsetzung der Kosten haben müssen.

Wissen wir zunächst bei der zweiten Behauptung, der auch wir zustimmen. Ist aber bisher nach diesem Grundsatz verfahren worden? Wenn fällt hierbei nicht der Kampf um den Zollwucher ein! Darüber kann doch kein Zweifel bestehen, daß die Kosten des Zollwuchers von der großen Masse des arbeitenden Volkes bezahlt werden. Das zeigt uns die gegenwärtige Verteuerung der Lebensmittel und aller sonstigen allgemeinen Gebrauchsgegenstände wohl zur Genüge. Als es sich aber darum handelte, ob der Zollwucher zur Durchführung gelangen sollte, ob also dem arbeitenden Volke die Kosten des Zollwuchers auferlegt werden sollten, da dachten die Herren vom Bunde der Industriellen gar nicht daran, das, was sie jetzt als das erste Recht für sich beanspruchen, dem arbeitenden Volke zuzugestehen. Im Gegenteil! Gerade sie haben mit an erster Stelle danach gestrebt, den Vertretern des arbeitenden Volkes und dem arbeitenden Volke selbst die Möglichkeit zu nehmen, Kritik zu üben und die „übertriebenen und die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft ungewollt hemmenden Bestimmungen“ abzuwachen. Dieselbe Vergewaltigung der Arbeiterklasse finden wir in unserm gesamten öffentlichen Leben — ein „Rechtszustand“, der uns in seiner brutallsten Form in dem Klassenwahlrecht zum sächsischen und preussischen Landtag vor Augen tritt. Ueber diesen „Rechtszustand“ entrüsten sich die Unternehmer nicht; vielmehr benutzt ihr Zentralblatt, die Deutsche Arbeiterzeitung, gerade die Rede des Generalsekretärs Dr. Wendlandt, um Stimmung für die vollständige Entrechtung der Arbeiter, für neue Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie zu machen. So sieht es in Wahrheit mit dem Rechtsideal der Unternehmer aus.

Ebenso verhält es sich mit dem ersten Satz des Generalsekretärs, mit der Behauptung: die Unternehmer bezahlen die Kosten der Sozialpolitik. Diese Weisheit erscheint den Unternehmern so selbstverständlich, daß sie sich mit Beweisen für dieselbe nicht weiter abgeben. Sie müssen ja alle Unkosten der „Industrie“ aus ihrer Klasse bezahlen — wer kann also bestreiten, daß sie es sind, welche auch die Kosten des gesetzlichen Arbeiterschutzes bezahlen?

Mit demselben Rechte könnten die Unternehmer behaupten. — und sie haben es in der Tat getan —, daß sie die Löhne für ihre Arbeiter aus ihrer Tasche bezahlen, daß sie es sind, denen die Arbeiter den Lebensunterhalt verdanken. Infolge der sozialdemokratischen Auf-

klärungsarbeit aber weiß der denkende Arbeiter heute, daß das Verhältnis zwischen Arbeitern und Unternehmern gerade entgegengesetzt ist. Was der Unternehmer aus seiner Klasse nimmt, muß erst in die Klasse hineingekommen sein. Es kommt in die Klasse hinein durch die gemeinsame Arbeit aller an den Unternehmungen beteiligten Arbeiter, zu denen der Unternehmer selbst in der Regel gar nicht gehört. Wo er aber noch wirklich mitarbeitet, ist er nur einer von den vielen, welche seine Klasse füllen. Aus dem Ertrage, den die gemeinsame Arbeit aller Arbeiter liefert, werden demnach die Arbeitslöhne sowie alle sonstigen Unkosten, also auch die Kosten des gesetzlichen Arbeiterschutzes, bezahlt. So ist es auch hier in letzter Linie die Gesamtheit der Arbeiter, die die Kosten bezahlen müssen.

Aber unser Profit wird doch durch die Kosten des gesetzlichen Arbeiterschutzes gemindert, rufen die Unternehmer. Der Unternehmerprofit muß ebenfalls durch die gemeinsame Arbeit aller Arbeiter eingebracht werden. Der Unternehmerprofit ist ein Teil des Ueberschusses, den der Kapitalist durch sein Kapital den Arbeitern abzwängt. Wenn es nun den Arbeitern gelingt, einen größeren Teil als bisher von dem Ertrage der gemeinsamen Arbeit für sich selbst zu verwenden und so den Ueberschuß, den ihnen die Unternehmer entreißen, zu verringern, so sind es nach wie vor die Arbeiter, die alles das aufbringen müssen, was sie für sich selbst anwenden, also auch das, was sie sich von den Unternehmern fortnehmen lassen müssen. Deshalb gebührt auch ihnen, bei der Regelung der gemeinsamen Arbeit, das entscheidende Wort.

Und das um so mehr, weil jede Unterlassungsünde der Sozialpolitik den Arbeitern zum schweren Schaden gereicht. Regierungsbaumeister Eisner aus Berlin hat, wie er auf dem letzten Internationalen Hygienekongress mitteilte, auf Grund einer Umfrage bei den Unternehmern festgestellt, daß die Arbeiter, von verhältnismäßig wenigen Ausnahmen abgesehen, bis zu einem Grade der Ermüdung ausgebeutet werden, die sie dauernd schädigt. Daß diese Schädigung der Arbeiter beseitigt wird, dafür zu sorgen, ist und bleibt in erster Linie die Aufgabe der Arbeiter selbst. —

Revolution in Rußland.

Die künftigen Dumaabgeordneten bei sich „zu Haus“.

Die erste und die zweite Duma sind, nach der Regierungserklärung, infolge ihrer „Arbeitsunfähigkeit“ aufgelöst worden. Nach dem neuen Wahlgesetze werden die Grundbesitzer in der Duma herrschen. Diese Leute bilden auch die Mehrheit der Semstwoersammlungen, die jetzt stattfinden. Es ist deshalb interessant, zu sehen, wie diese Herren in den Semstvos schalten und walten, inwiefern sie sich dort als „arbeitsfähige“ Staatsmänner betätigt haben.

Nach der einstimmigen Charakteristik der Semstwoersammlungen in der Presse sind es Versammlungen toller, aberner Leute, die keine Idee von wirtschaftlichen und sozialen, geschweige schon von Staatsfragen haben. Die Neben sind sinnlos, die Debatten konfus. Die Vorschläge der Semstwoersammlungen werden entweder ganz abgelehnt, oder ohne Debatte

Seuilleton.

Gylholm.

Ein Landarbeiterroman von Johan Skjoldborg.
Autorisierte Uebersetzung von Laura Heldt.

Nachdruck verboten.

XIV.

Eine Schar Gylholmers Häusler steht draußen vor den Häusern.

Es besteht jetzt ein augenfälliger Unterschied zwischen Per Galt und den andern.

Er steht aus wie jemand, der viel erlebt hat. Der milde und unstäte Schatten flüchtiger Gedanken ist nicht mehr in seinem Gesichtsausdruck vorhanden. Sein Blick ist fest und ruhig wie der eines Menschen, der nicht bloß etwas weiß, sondern auch etwas will.

Die andern dagegen tragen kein Zeichen innerer Ergebnisse auf ihrer Stirn. Ihr Ausdruck zeigt nicht von hartem individuellen Leben, sondern zeigt nur den halbverwischten Allgemein Ausdruck der Menge, mit Augen wie betaute Scheiben.

Per ist magerer geworden, aber desto deutlicher treten die scharf gemeißelten Linien seiner kräftigen Züge hervor. Der fest zusammengepreßte Mund gibt seinem Gesicht eine strotzende Haltung. Und in zwei tiefen Falten, die von den Nasenflügeln bis an die Mundwinkel hinunter laufen, liegt viel Bitterkeit verborgen.

Es ist ein Sonntag nachmittag. Und der Sonnenglanz liegt auf allen jungen Sprossen und Knospen und dem frischgrünen Roggen der Gylholmers Felder. Auch auf den roten Dächern und weißen Mauerflächen des Schlosses.

Bei dem schmutzig grauen Arbeiterhäusern wird durch das strahlend helle Licht die Armlichkeit nur noch augenfälliger. Hier und da kommen Frauen zum Vorschein mit nackten Armen, die mager und vertrocknet sind, mit spitzen, roten Ellenbogen. Sie hängen Laten und ausgewaschene Lumpen zum Trocknen auf die Büsche und eilen wieder hinein. Und dort, wo die Männer stehen, hängt ein befehtes Unterbett, auf das die Sonne brennt.

Per hält in seiner linken Hand ein Exemplar des „Sozialdemokraten“ und mit dem Rücken der rechten schlägt er auf das Papier und sagt: „Bitte schön! Ihr könnt es selber lesen! Hier steht es mit deutlichen Buchstaben — bitte!“

Man antwortet ihm „Ja-a“, „Ja wohl“, „A-aber“. „Wir brauchen uns hier ja nur umzusehen. All die gesegnete Gottesgabe, die hier vor unsern Augen liegt!“ — Per deutet mit der Hand hinaus auf die Felder — „davon könnten wir Rätner zu Hunderten leben, wenn wir nur dürften, aber jetzt gehört alles einer Familie!“

„Wir andern leben aber doch auch, Per,“ bemerkt der große Paul.

„Leben! Seine Kühe leben auch; denn er kann sie nicht entbehren. Und uns muß er auch am Leben erhalten, damit seine Felder bestellt werden können. Aber ich glaube kaum, daß er einen großen Unterschied macht zwischen uns und seinen Tieren. Er hält sie wahrhaftig seine Hunde und Pferde mehr als uns, von seinem Bild gar nicht zu reden!“

Bei diesen Worten zeigen die Gesichter der Häusler ein mehr oder minder deutliches Lächeln der Bestätigung. Niels Rön nicht beifällig, und Palle steht mit offenem Mund da und hört stark interessiert zu.

„Ja, und wenn solch ein Mann dafür nun irgend etwas ausrichtete. Aber was tut er für uns? Er ist uns überall im Wege. Und was tut er für das Land, solch ein Mann? Mehr als andre Leute etwa? Wie?“

„Für das Land? Ja, was zum Teufel für das Land?“ Der rote Zens stößt die Worte hervor und blickt die andern an, als wollte er sagen: was meint er damit?

Aber Jakobus tut sich wichtig: „Da weiß ich doch, daß er die hohen Steuern bezahlt. Dafür muß auch jemand da sein!“ Er schielt überlegen nach Per hinüber, als wollte er sagen: was sagst du nun dazu?

Alle sehen Per erwartungsvoll an.

„Nä du lieber Himmel! Das bißchen Geld. „Du bist mächtig flott geworden, Per,“ ruft einer unter allgemeiner Heiterkeit.

„Glaubt Ihr, es könnte mit dem verglichen werden, was wir andern würden bezahlen können, wenn Gylholm in Dörfer umgewandelt würde? Und hier wäre ausgezeichnete Platz dafür! Die könnten hier so nett liegen, ein Dorf neben dem andern mit Hunderten von Menschen!“ Per spricht, als ob das, wovon er redet, wirklich da vor seinen Augen läge. „O ja, der Mann könnte großartig entbehrt werden, Jakobus!“

„Ja,“ sagt Niels Rön bestimmt und nicht, und Palle Augen glänzen und hängen voll Bewunderung an Per. Jakobus schiebt die Unterlippe vor und wippt den Mund, als dächte er eifrig nach.

Reform-Butter-Ersatz

Vollkommenster, appetitlichster Ersatz für die teure Kuhbutter, weil garantiert nur aus Pflanzenfellen.

Im Geschmack, Aussehen und Verbrauch bester Butter völlig gleich.

Nicht zu verwechseln mit Margarine aus Tierfett!

Sanella

Preis 90 Pfg. pro Pfund

Kostprobe gratis!

Vorläufige Verkaufsstellen:

Centrum:

Thalysia, Neumarkt 40
Fr. Weber, Gr. Fleischer-
gasse 22 und Mochau,
Hauptstr. 32, „Gesund-
heit“, Johannisplatz 8.

Norden:

Ad. Höhne, Nordstr. 4
Thalysia, Schiebestr. 3
Br. Helbig, Strassburg-
Str. 18. Thalysia G.,
Halleische Str. 81.

Süden:

Heinr. Thiel, Albertstr. 15
M. Rockstroh, Hohest. 7
Sanitas Peterssteinw. 18
Jos. Weidlich, Kochst. 18
Rich. Schmidt, Zeiteer
Str. 55. Thalysia Süd-
str. 38. Rich. Arends,
Bayersche Str. 23. Karl
Hofmann, Bayer. Str. 57.
Dittmar, Bayer. Str. 84.
B. Genth, Dufourstr. 24
Heinr. Hecht, Schenken-
dorffstrasse 27. Josef
Beischart, Elisenstr. 52
Paul Zahn, Bayersche
Strasse 76. W. Föhns,
Moltkestrasse 74.

Westen:

Riemack, Seb. Bach-Str.
Thalysia Pl., Mühl-
str. 11. Aug. Ulbricht,
Kömeritzstr., Ecke Jah-
str. Rich. Meyrowsky,
Zschochersche Str. 27.
Koehler, Weststr. Tha-
lysia Li., Gundorf. St. 13

Osten:

M. Bränig, Grimm,
Steinweg 4. E. Klinger,
Nürnberg Str. 22. F.
Brocke, Kreuzstr. 52.
Fr. Götz, Oststr. 7. Tha-
lysia Taubchenweg 79.
Thalysia, Thonberg,
Stötteritzer Str. 23.

Einrichtung weit.
Verkaufsstell. auf
Wunsch

Obgleich reines Pflanzenprodukt verlangt das Gesetz die Bezeichnung „Margarine“. General-Vertretung und Fabriklager: Sächsische Pumpernickelfabrik Paul Garms Kochstrasse 24. Tel. 3847



Seestern
fr. lebende reischmeckende Spiegel-Sardinen à 1.40
lebende Portionssardine 1.40
fr. lebende Känder, Welsch, Warden, Secht.
Täglich frische
Seefische
In fr. Pfahlmücheln, Wb. 1. 1. 1.
empf. die Neue Fischhalle
Seestern
Reichstr. 41. Teleph. 1831.



Schellfisch
Westvorstädt. Fischhalle
Karl Stemmler
Plagw., Karl-Heine-Str. 63
Telephon 5821.
Schellfisch, mit und ohne Kopf, Kabeljau, Seelachs, Rotzunge, Scholle u. Weißfische. Lebende Sardinen, Sablet, Nale zum billigsten Tagespreis.
Spezialität: (2183)
Täglich warme Fisch-Kolalatte.

Gut gekaut
halb verdaut!
Leutzsch
Zahn-Atelier F. Ehrhardt
Hauptstr. 83, Ecke Granzstr., vis-à-vis Krüge
hält seine bef. perf. schon. kämmerl.
Behandlung f. empfindl. Zah. br.
empfohlen. Künstl. Zähne, Plomben
unter jeder gewünschten Garantie.
Billige Preise. Tel. 3481.

Raucht (2253)
König von Siam-
Zigaretten à Stück 2-5 Pfg.
In vielen Geschäften zu haben.
Orient. Tabak- u. Zigarettenfabrik
„Avaria“, Leipzig.
M. Wachs aus Konstantinopel.

Zigarren, Zigaretten
und Tabak empfiehlt (5727)
E. Krübler, 2. Plagw.
Bismarckstr. 50.
Filiale: 2. Lindenau, Werf-
burger Str. 80, neben Vater Zahn.
NB. Abonnemente a. d. Volksglg.
werden jederzeit entgegen genom.

1 gute Zigarre
preisw. in best. Qualität bei
Otto Jacob
Blücherstr. 47 Ecke Berliner Str.
Filiale d. Leipziger Volksglg.
Ankerstr. u. Abonnenm. Annahm.

Zigarren-Fabrikniederlage
Julius Köthe, Leipzig-R.
Josephinenstr. 13.
Verkauf nur in Packung von 50
oder 100 Stück zu Engros-Preisen.
Wüster zu Diensten.
Wiederverkäufer beachten

Schuhwaren-Haus
u. Reparaturwerkstelle
Rich. Rumler L. Lindenau
Josephstr. 43.

Geehrte Hausfrauen und Bräute!
Bevor Sie Ihren Bedarf in Wäsche decken so überzeugen Sie sich erst von der Güte und Billigkeit der Waren im
Rester-Geschäft, Windmühlenstr. 32, I.
Daselbst kaufen Sie
ganze Ausstattungen
sehr vorteilhaft. Alle Arten von Resten werden nach Gewicht abgegeben. Einziges Rester-Geschäft dieser Art am Plage.
August Rohr
Leipzig, Windmühlenstr. 32, I., Ulrichs Brauerei
En gros. Kein Laden. En detail.

Mein diejähriger
Puppen-Ausverkauf
auch Messmuster bietet günstige
Gelegenheit zum billigen Einkauf.
fr. Gelenkpuppen, Lederbütze,
Zelluloidpupp., Köpfe, Perücken,
Kleider, Wäsche, Hüte, Schuhe,
Strümpfe.
Puppenklinik
alle Reparaturen.
Puppen-Bazar Gewandgässchen
Städt. Messpalast.

Die tagtäglich zunehmende Nachfrage nach dem
Kaffeezusatz „Zimmer Boran“ ist der beste Beweis
für dessen unerreichte Vollkommenheit!
Dies sollten alle Hausfrauen beachten, welche ihn noch
nicht versucht haben. Etwa 1/2 bis 1/4, hiervon dem Vorkaffee
zugelegt, gibt einen Kaffee von vortrefflichem Geschmack
und prachvoller Farbe, der zugleich bekömmlicher und viel
billiger als reiner Bohnenkaffee ist.
Nur 10 Pfg. kostet der Karton. Künstl. in den Kolonial-
warenhandlungen. — Alleinige Fabrikanten:
M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg.
Vertreter: A. Holzappel, Leipzig, Königsstrasse 12.

Echte UNION-LIKÖRE
und
echte Union-Kornbranntweine
die besten und feinsten Qualitäten
überall zu haben.
Verkaufsstelle: **Fabrik Union, A.-G.**
Leipzig, Windmühlenstr. 18. Mockau-Leipzig.

Leder- Reclam-Universalbibliothek
pro Band 20 Pfg. Verleihe umsonst.
ausschnitt. Schuhmacherartikeln.
sämtl. Werkzeug erhält man bill.
b. Alb. Funk, Lind., Holteistr. 28. Volksbuchhandlung Leipzig.

Neu! Windmühlenstr. Nr. 3-5.
Bazar Fortuna
An der Markthalle
Eröffnung
Sonnabend.
Neu! Windmühlenstr. Nr. 3-5.
Neu! Windmühlenstr. Nr. 3-5.
Neu! Windmühlenstr. Nr. 3-5.

Damengarderobe, seid. Kleider, Blusen, Abendmäntel
billig Wanda Lory, Reichstr. 29/31, früh. Barfußgäßchen 7.

Anzüge
Auf
Kredit
Gratis
beim Kauf von Herren-
oder Damen-Garderobe
1 eleg. Uhrkette od. 1 hoch-
eleg. Remont.-Taschenuhr.

Paletots
Damen
-Jackets
-Mäntel
-Costumes
-Blusen
-Röcke

Möbel
ganze Wohnungs-Einrichtungen
Einzelne Möbelstücke
3 Mk. Anzahlung an.
schon von

S. Sachs
Nikolaistr. 31, I. II. III. IV.
Größtes und ältestes Waren- und Möbel-
Kredit-Haus.

Dieskaustr. 11 **Kleinzschocher** Dieskaustr. 11
Thekla Keller vorm. Brinkmann.
Kakao, Schokoladen, Konfituren.
Kaffee von Max Richter täglich frisch. [24109]
alles in bekannter Güte.

3 mal lesen!
Herren- u. Damengarderobe
wird repariert, chemisch gereinigt,
gebügelt, modernisiert, umgeändert
und neu gefärbt
schnell, billig, sachgemäss.
Bügel- u. Reparatur-Anstalt
F. A. Tritsch [26115]
Seb.-Bach-Str. 25, Beethovenstr. II.
Abholen und Zuliefen kostenlos.

Reichsstr. 6
Gardinen
Stores
Vitragés
Steppdecken
Bettdecken
auch Reste
zu noch
nie dagewesenen
billigen Preisen
Scholz & Jeschal

Kleinzschocher
Größtes [18225]
Schuhwaren-Lager
und Reparaturwerkstelle
Christian Eichel
Dieskaustrasse Nr. 11.

Glas-
Säulen aller Art im Ausschnitt.
Spiegelgläser jeder Größen. Qual.
Glaschneider und Ritt.
Vorteilhafteste Bezugsquelle.
Lauch Str. 20
A. Glascher, Tel. 10175.
250 Glaskästen
für Aquar. zc. zu enorm bill. Preisen
20 30 40 60 l Inhalt
1.50 1.85 3.— 3.50 pro Stück.

werden die zur Anwendung kommenden Waffen, und größer und mächtiger wird die Armee der gewerkschaftlichen Kämpfer, deren das Solidariat verbunden, gleichfalls an Macht gewinnende Unternehmertum gegenübersteht. Und in diesem Entwicklungsstadium des wirtschaftlichen Kampfes sehen wir das von den Gewerkschaften stets bekundete Bestreben, ausbrechende Differenzen möglichst auf gutlichem Wege beizulegen, seitens der Unternehmer mehr und mehr zur Anerkennung gelangen.

Ueber den Umfang und die Bedeutung dieser sogenannten wirtschaftlichen Lohnbewegungen war bis vor drei Jahren, abgesehen von diesbezüglichen Erhebungen einzelner Organisationen, nichts bekannt. Ein Versuch, die Statistik über die Streiks und Aussperrungen insofern auszugestalten, daß sie auch Auskunft über die speziellen Erzeugnisse, Arbeitszeitverlängerung, Lohnerhöhung usw., gibt, ließ die Notwendigkeit klar erkennen, die Erhebungen auch auf alle ohne ArbeitsEinstellung verlaufenden Lohnbewegungen auszuweiten. Für das Jahr 1901 hat die Generalkommission zuerst einen Bericht über Zahl, Umfang und Resultat der Lohnbewegungen veröffentlicht.

Die Lohnbewegungen sind aber nicht etwas in sich Abgeschlossenes, sondern sie sind als ein Teil der im wirtschaftlichen Kampfe zur Anwendung kommenden Mittel, in der Regel als Entwicklungsstadium eines sich entwickelnden Kampfes zu betrachten, der je nach den Verhältnissen und Umständen entweder ohne Hilfe zu erfordern gültig beilegt oder unter Aufwendung aller Kraft bis zur Erschöpfung einer der kämpfenden Parteien zu Ende geführt werden kann. Es ist deshalb auch notwendig, will man ein klares Bild über die von den Gewerkschaften geführten wirtschaftlichen Kämpfe und deren Resultate gewinnen, daß eine zusammenfassende Darstellung über Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen gegeben wird. Mit der bisher jährlich von der Generalkommission veröffentlichten Statistik über Streiks und Aussperrungen, die darauf zugeschnitten ist, einen Vergleich mit der unzuverlässigen amtlichen Streikstatistik zu ermöglichen, waren solche Erweiterungen nicht zusammenzufassen, weshalb die Statistik über Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen auf Grund besonderer Berichterstattung seitens der Gewerkschaftsverbände bearbeitet werden muß. Ist diese zweifache Berichterstattung zuweilen recht zeitraubend für einzelne Verbände, so ist andererseits dadurch auch zu Jertümen ein ziemlich weiter Spielraum geschaffen. Die Notwendigkeit, unsere Statistiken über Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen zu vereinheitlichen, ist also vorhanden, und die Möglichkeit dazu wird geschaffen werden müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß der Vergleich mit der amtlichen Streikstatistik, dessen Zweck, die Nachweisung der Unzulänglichkeit und Unzuverlässigkeit der letzteren, als vollkommen erreicht zu betrachten sein dürfte, späterhin unmöglich werden sollte. Die amtliche Streikstatistik hat ohnehin im letzten Jahre eine solche Umgestaltung erfahren, daß ein Vergleich, wenn nicht unmöglich, so doch ungemein erschwert ist.

Zum Vergleich konnte man sich bisher der Tabelle II der amtlichen Streikstatistik bedienen, die Angaben über die örtliche und zeitliche Verteilung der einzelnen Streikfälle enthält. Die Statistik für 1906 enthält nun in Tabelle I „Die einzelnen Streikfälle nach der Verteilung der Streikenden auf die Gewerbeten“ dieselben Angaben wie früher Tabelle II, jedoch unter Fortlassung der Angaben über die zeitliche Verteilung der Streiks, d. h. Beginn und Ende der einzelnen Streiks ist nicht mehr angegeben. Ein für die Beurteilung des Ausgangs eines Streiks sehr bedeutsames Merkmal ist also aus der Statistik fortgelassen, die einzelnen Streiks ganz regellos untereinander gestellt und dadurch die Statistik noch wertloser gemacht, als sie ohnehin schon war.

Bei den Vorbemerkungen zur amtlichen Streikstatistik heißt es in einer Fußnote: „Den im Reichstage bei den Statberathungen ausgesprochenen Wünschen auf Einschränkung der statisti-

sehen Arbeiten ist im vorliegenden Jahressband dahin Rechnung getragen, daß das „Tabellenwerk“ dem praktischen Bedürfnis angepasst ist, auch die Erläuterungen und Berechnungen zu den Tabellen“ entsprechend eingeschränkt bzw. durch graphische Darstellungen ersetzt worden sind. Eine weitere Vereinfachung des Tabellenwerkes ist für das nächste Jahr in Aussicht genommen, um die Ergebnisse der Statistik auch schneller zu veröffentlichen.“

Daß das Reichsstatistische Amt sich beeilt, den im Reichstage ausgesprochenen Wünschen auf Einschränkung der statistischen Arbeiten nachzukommen, verdient jedenfalls besondere Beachtung. Wir vermögen aber nicht einzusehen, daß aus diesem Grunde eine der hauptsächlichsten Angaben aus der Statistik fortgelassen werden mußte. Wir sind vielmehr der Meinung, daß verschiedene andre überflüssige Fragen, z. B. die bezüglich Kontraktbruch, hätten ausgeschlossen werden können. Inwiefern seit mehreren Jahren an der amtlichen Streikstatistik geübte Kritik ist an den maßgebenden Stellen offenbar recht unangenehm empfunden worden. Anstatt einzusehen, daß ohne die Mitwirkung der Gewerkschaften eine brauchbare Streikstatistik nicht zustande kommen kann, wird die Statistik noch unbrauchbarer gemacht.

In der Weltwirtschaft, II. Jahrgang, II. schreibt der bekannte bürgerliche Sozialreformer Dr. W. Zimmermann mit Bezug auf die amtliche Streikstatistik: „Sie liefert nur ein Bild der sozialen Anomalien im Ausgleichsprozess der widerstreitenden Lohn- und Arbeitsinteressen, und zwar ein Bild, das von Jahr zu Jahr um so einseitiger wird, je allgemeiner die organisatorische Regelung des Arbeitsvertrages auf dem Wege des paritätischen Verhandels ohne Kampf erfolgt.“ Und weiter: „Die wichtigen Angaben über die zeitliche Ausdehnung der Arbeitskämpfe, über die Summe der verlorenen Arbeitstage (Manntage) fehlen in der amtlichen Statistik immer noch und müssen in der Streikstatistik der Generalkommission nachgeholt werden.“ So urteilen bürgerliche Volkswirtschaftler und Sozialpolitiker über die amtliche Streikstatistik. Das Statistische Amt aber wird auf dem Wege der „Einschränkung der statistischen Arbeiten“ weiter schreiten und die Streikstatistik dem „praktischen Bedürfnis“ anpassen.

Mit der amtlichen Streikstatistik für 1906 ist für uns der Beweis erbracht, daß man in statistischen Amt die von uns bisher an der Statistik geübte Kritik als berechtigt und die von uns erbrachten Nachweise als zutreffend anerkennt, daß man jedoch den Mut nicht findet, dies einzugehen. Daß die amtliche Statistik insofern eine Verbesserung enthält, also sie bessere Nachweise über die Resultate der Streiks bringt, als bisher, soll gleichfalls hier Erwähnung finden. Diese Verbesserung verliert jedoch ebenfalls wieder sehr an Wert durch die Fortlassung der Angaben über Beginn und Ende der Streiks.

Für dieses Jahr sind unsere Statistiken noch in derselben Weise bearbeitet, wie im vorigen Jahre. In der vorliegenden Arbeit sind alle Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen so gezählt, wie sie die Organisationen angegeben haben. Es sind also Streiks, an denen mehrere Organisationen beteiligt waren, sovielmal gezählt, als beteiligte Organisationen in Frage kommen. Die Streiks und Aussperrungen sind deshalb an dieser Stelle nur insoweit berücksichtigt, als dies im Zusammenhange mit den ohne ArbeitsEinstellung verlaufenden Lohnbewegungen unumgänglich notwendig ist. Die besondere Statistik über Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 erscheint demnach in derselben Form wie bisher.

Im Jahre 1906 wurden in 8543 Fällen Forderungen gestellt. Unter diesen sind zu verstehen die Fälle, in denen die Arbeiter Forderungen bezüglich Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen an die Unternehmer richteten, sowie auch die Fälle, in denen die Unternehmer Forderungen bezüglich Verschlechterung der Arbeitsbedingungen an die Arbeiter stellten. In 110 Fällen wurden die Forderungen zurückgezogen. Von den ver-

bleibenden 8433 Fällen fanden 4558 = 54,1 Proz. ihre Erledigung durch erfolgreiche Unterhandlungen mit den Unternehmern oder durch stillschweigende Zugeständnisse seitens der Arbeiter, während es in 3875 = 45,9 Proz. der Fälle zur ArbeitsEinstellung oder zur Aussperrung kam. Die gestellten Forderungen erstreckten sich auf 11014 Orte und auf 62 780 Betriebe mit insgesamt 1 280 571 beschäftigten Personen, von denen 316 042 Personen oder 25 Proz. derselben an Streiks und Aussperrungen beteiligt waren.

1906 wurden Forderungen gestellt: 5650 in 7000 Orten und 44 040 Betrieben mit zusammen 1 150 656 Beschäftigten. 2841 = 50,1 Proz. der Fälle wurden durch Unterhandlungen, also ohne ArbeitsEinstellung erledigt und in 2804 = 49,9 Proz. der Fälle wurde die Arbeit eingestellt oder die Unternehmer sperren aus. Die Zahl der an den Bewegungen ohne ArbeitsEinstellung, sowie die Zahl der an Streiks und Aussperrungen Beteiligten war im Jahre 1906 bedeutend größer als im Jahre 1905, obgleich die Zahl der gestellten Forderungen und die Zahl der davon betroffenen Betriebe im Jahre 1906 wesentlich geringer war als 1905. Die Gesamtausgaben der Gewerkschaften für Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen betragen im Jahre 1906 13 451 718 M. gegenüber 10 000 133 M. im Jahre 1905.

In ganzen wurde 1906 durch Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen erreicht (die entsprechenden Zahlen für 1905 fügen wir in Klammern bei): Arbeitszeitverlängerung für 339 463 (186 363) Personen zusammen 1 248 110 (606 259) Stunden pro Woche, Lohnerhöhung für 601 703 (427 187) Personen zusammen 1 290 736 (855 311) M. pro Woche, Lohnaufschlag für Arbeiterstunden in 2246 (857) Fällen, Lohnaufschlag für Nacht- und Sonntagsarbeit in 2109 (602) Fällen, Befreiung der Arbeiterarbeit in 68 (119) Fällen, verbesserte Fabrik-, Bau- oder Werkstattordnung in 98 (43) Fällen, Maßregelung wurde abgewehrt in 149 (127) Fällen, sonstiges wurde erreicht oder abgewehrt in 2100 (1134) Fällen. Sämtliche Angaben beziehen sich sowohl auf das, was positiv erreicht, sowie auf das, was hinsichtlich verschlechterter Verschlechterung abgewehrt wurde. Korporative Arbeitsverträge wurden abgeschlossen in 2390 (1507) Fällen für 317 487 (257 701) Beteiligte.

Die Arbeitszeitverlängerung beträgt für jeden Beteiligten durchschnittlich 3 1/2 Stunden pro Woche und kommt in dieser Beziehung das 1906 Erreichte dem 1905 Erreichten gleich, jedoch ist die Zahl der Personen, für die Arbeitszeitverlängerung herbeigeführt worden ist, um 82 Proz. gegenüber 1905 gestiegen.

Im einzelnen wurde hinsichtlich der Arbeitszeitverlängerung in den letzten beiden Jahren erzielt:

Bis zu 1 Stunde über 1 bis 2 Stunden	1905		1906	
	für Beteiligte	für Beteiligte	für Beteiligte	für Beteiligte
2	11 601	24 411	11 601	24 411
3	20 092	29 421	20 092	29 421
4	72 360	133 284	72 360	133 284
5	7 111	16 710	7 111	16 710
6	4 865	14 380	4 865	14 380
7	36 922	77 251	36 922	77 251
8	2 555	2 647	2 555	2 647
9	674	998	674	998
10	8 008	1 821	8 008	1 821
11	286	246	286	246
12	1 377	2 431	1 377	2 431
13	30	120	30	120
14	2 732	304	2 732	304
15	6	718	6	718
16	55	359	55	359
17	280	613	280	613
18	—	111	—	111
19	14	—	14	—

Neuheiten in garnierten Damen- und Kinder-Hüten:

- Kleidsame Glocke** mit 2farbig. Samttuffs, marino, tabac, weiss **4.25**
- Filz-Matelo** mit reinseid. Chiné-Band-Schleifengarnierung und Flügel **5.75**
- Samt-Glocke** mit reicher Seidengarnierung und Posen **6.75**
- Weisser jugendlicher Hut** mit Taffet changeant Monture und zwei Ziernadeln **7.50**
- Capelines** in weiss und farbig mit reinseidener Muschelkarnitur **8.25**
- Direktoire-Form** (vorn aufgeschlagen) mit eleg. Spiegel-samt-Garnierung **9.75**
- Neueste Chausseur-Form**, Bandschlappen und Fantasiegesteck **11.50**
- Neueste Garnin-Form** vorn hochgeknickt mit Federponpons und Samtschalo **13.50**
- Frauen-Hüte, Capotten und runde Fassons** **35.— bis 4.—**
- Kinderhüte, Glocken- u. Matrosenform** **9.— bis 1.40**

Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion:

- Seidensamt-Liftboys und Boleros** teils mit sou-tachtelten Kragen auf Halbseide **19.—**
- Backfisch-Kostüme** in Fantasie- und Cheviotstoffen **24.—**
- Tuch-Abend-Mäntel** helle u. dunkle Farben, Trossengarnierung **27.—**
- Havelocks-u. Kimono-Überwürfe**, bevorzugt braune Block-Caro-Stoffe **33.—**
- Seidenplüschpaletot** Sacco u. halbgeweilte Formen, prima Seidensilk **45.—**
- Garnierte Kleider**, Taille und Rock, prima Satintuch, ganz auf Julter, chik garniert **48.—**
- Woll-Flanellbluse** mit Tüllpasse u. Taffetblenden reich verziert **10.50**
- Spitzenbluse** mit reinseidener Taffetzwickensätzen, Kimono-Form **9.75**
- Plaid-Kostüm-Rock** 7 und 11 teilig, 15 mal gesteppt **15.50**
- Engl. Paletots**, halban-liegend. Form, a. schwer. Cheviot **12.75**
- Abend-Cape**, 125 cm lang, aus Ia Zibeline mit Abscite, Stuart-Kragen, Mufflonrolle **11.—**

Meine Spezial-Abteilung Kinder-Konfektion bietet enorme Vorteile!

M. Schneiders reinwollene Tuch-Unterröcke.

Reinwollener Tuch-Unterrock alle Farben, mit 30 cm breitem gepresstem Volant, 9 mal mit Tresse garniert, richtig weit Stück 4.75	Reinwollener pa. Tuch-Unterrock alle Farben, 23 cm gleichfarbiger Samtvolant, 8 mal mit Tresse garniert, Mohair-Schutzborde, Lustre-Stoss, richtig weit Stück 7.75	Reinwollener Tuch-Unterrock alle modernen Farben, sehr elegant, 28 cm Doppelvolant, mit 2 Velvet- u. 2 Tuchblenden u. Seidenband-Garnitur, Alpaca-Stoss, Schnur-Abschl., richtig weit Stück 9.75
--	--	--

Damen-Kleiderstoffe

Karierte Kleidertuche sehr dauerhafte Qualitäten 1.40 u. 1.—	Plaid-Karos elegante Tuchgewebe, beliebt für fussfreie Röcke 2.— u. 1.65
Blusenflanelle reizende Musterungen — waschbar — nicht einlaufend 1.90 u. 1.25	Cheviotstoffe farbig kariert und gestreift — hochmodern 2.50 u. 1.75
Block-Karos Cheviot und Foulé-Gewebe, grösste Neuheit 2.40 u. 1.40	Schwere Stoffe in engl. Art für Jackenkleider und fussfreie Röcke 3.00 u. 2.—
Der herrschende Modestoff ist Damentuch!	
Meine Tuch-Qualitäten sind anerkannt billig! Meine Tuch-Qualitäten sind sehr beliebt wegen ihres herrlichen Seidenglanzes! Meine Tuch-Qualitäten werden bevorzugt, weil — tropfenecht.	
Meine wirklichen Seidenglanztuche sind nicht zu verwechseln mit den vielfach als Tuch angebotenen Fouléstoffen.	
Damentuch 110 cm breit 3.25	Damentuch 110 cm breit 3.75
Damentuch 120 cm breit 4.—	Damentuch 130 cm breit 4.50
Damentuch 130 cm breit 5.—	Damentuch 130 cm breit 5.75
Damentuch 130 cm breit 6.75	Damentuch 130 cm breit 6.75

M. Schneider

Ecke Grimmaische und Reichsstrasse.

Vom Freitag, 1. November, bis Sonnabend, 9. November

Meine berühmten 95^{Pr} Serientage 1,95 2,95

Die Preise sind geradezu verblüffend und stehen in gar keinem Verhältnis zum wirklichen Wert der Waren. Die hier angeführten Artikel stellen nur einen Auszug aus den einzelnen Abteilungen dar, und mache ich ganz besonders auf meine Schaufenster-Dekoration aufmerksam.

Blusensammete Ia Qualität Mtr.	1.95	Damentuch doppeltbreit in div. Farben . . Mtr.	95	1 Besenvorhang auf Cöperstoff vorgezeichnet . . .	95	Kostümtuch 180 cm breit Mtr.	2.95
Kleiderstoffe , Cheviot, Satintuch usw., 110 cm breit Mtr.	1.95	Blusensammets in schönen Farbenstellungen . Mtr.	95	1 Velour-Unterrock mit ausgebogtem Volant	95	Blusenseide Streifen, Karos, Chiné etc. Ia Qualität Mtr.	2.95
6 Küchen- u. Stubenhandtücher	1.95	Wollstoff für Blusen und Kinderkleider . Mtr.	95	1 Velour-Beinkleid	95	2 1/2 Meter Blusenstoff doppeltbreit	2.95
1 Fenster Tüll-Gardinen	1.95	Ballstoff doppeltbreit Mtr.	95	1 bunte Damen-Nachtjacke mit Spitzen garniert	95	12 Stück Ia Wischtücher	2.95
1 Waffelbettdecke bunt oder weiss	1.95	2 1/2 Meter Blusenbarchent . .	95	1 weisse Damen-Nachtjacke mit schöner Spitze	95	1 Gedeck mit 6 Servietten	2.95
1 extra schwere Schlafdecke	1.95	1 bunte Kaffeedecke mit Franze	95	1 weisses Damen-Hemd Vorder- oder Achselabschluss	95	1 Filztuchtschdecke reich bestickt	2.95
1 Kinderkleidchen aus Cheviot, ganz gefüttert . . .	1.95	3 Stück Küchenhandtücher gute Qualität	95	1 weisse Damen-Hose mit Stickerei	95	1 Steppdecke mit Normalfutter	2.95
1 Damen-Bluse schön garniert	1.95	3 St. weisse Stubenhandtücher	95	1 Normalhemd gute Qualität	95	1 Fenster Tüllgardinen weiss oder creme	2.95
1 Tuch-Unterrock mit schönem Besatz	1.95	2 Meter weiss. Körperbarchent gut gerollt	95	1 Normalhose	95	1 wollene Damenbluse ganz gefüttert, mit schön. Garnier.	2.95
1 Reformschürze	1.95	12 Stück Linon-Taschentücher gesäumt	95	1 Damen-Untertaille gefüttert, schwere Qualität	95	1 Cheviot-Kinderkleidchen mit Volant, ganz gefüttert	2.95
1 Pique-Unterrock mit ausgebogtem Volant	1.95	8 Pollertücher	95	1 Plaid mit Franze	95	1 Tuch-Unterrock schön besetzt	2.95
1 Velour-Unterrock schwere Qualität	1.95	3 Stück Jacquardservietten	95	1 gestrickte Damen-Weste	95	1 weisser Piqué-Unterrock mit Volant, Ia Qualität	2.95
1 Damen-Nachtjecke mit Stickerei	1.95	6 Stück Batisttaschentücher mit Hoblsaum	95	1 Kinder-Trikot alle Grössen	95	1 Damen-Hemd mit Stickerei u. Bändchendurchzug	2.95
1 Damen-Beinkleid mit breiter Stickerei	1.95	1 Schlafdecke schwere Qualität	95	1 Satin-Tändelschürze mit Zwischensätzen und Volant . . .	95	1 Damen-Beinkleid mit breiter Stickerei, Ia Qual.	2.95
1 Damen-Hemd Vorder- oder Achselabschluss . . .	1.95	1 Chinesisches Ziegenfell	95	2 Paar Herren-Socken	95	1 Damen-Nachtjacke mit Stickerei und Hoblsaum	2.95
1 Normal-Hemd schwere Qualität	1.95	1 Tuchkommodendecke bekurbelt	95	2 Paar Damenstrümpfe schwarz	95	1 Herren-Normal-Hemd Ia Qualität	2.95
1 Normal-Hose	1.95	3 weisse Tüll-Läufer zus.	95	1 Paar Dam.-Tüllhandschuhe u.	95	1 Herren-Normal-Hose alle Weiten	2.95
1 Herren-Hose mit angewobtem Futter	1.95	1 Tülltschdecke 130,130	95	1 Paar Dam.-Triothandschuhe	95	1 Herren-Hose mit angewobtem Futter, extra schwere Qualität	2.95
1 Damen-Strickweste schwere Qualität	1.95	6 Scheuertücher	95	1 Herren-Selbstbinder	95	1 Paar Herren-Glacé-Hand- schuhe gefüttert	2.95
3 Paar Damen-Strümpfe englisch lang	1.95	3 Fussmatten	95	1 bunte Garnitur besteh. aus 1 Chemis., 1 P.Mauschetten	95	1 Paar Damen-Glacé-Hand- schuhe füttert, Ia Qualität	2.95
1 Regenschirm	1.95	12 Wischtücher	95	1 Jachtklubmütze mit Abzeichen	95	1 Straussfederfächer mit imit. offenb. Gestell	2.95
1 Damen-Untertaille mit Stickerei oder Spitzen garniert	1.95	1 Kinder-Kleidchen schön garniert	95	1 Matrosenmütze mit Schriftband	95	1 Damen-Muff schwarz Kanin	2.95
1 Korsett aus Ia Drell mit reicher Spitzengarnitur	1.95	1 Damen-Bluse aus Uebergangsfianell	95	1 Drellkorsett mit Spitzen garniert	95	1 Pelz-Koller Kragenform, ca. 145 cm lang	2.95
1 Straussfederfächer mit verziertem Gestell	1.95	1 schwerer Unterrock	95	2 Stück Damengürtel	95	1 imit. Hermelin-Krawatte ca. 180 cm lang	2.95
1 Damen-Muff schwarz Kanin	1.95	1 Halbreformschürze mit schönem Besatz	95	6 Stück Korsettschoner	95	1 garnierter Frauen-Hut mit voller Sammet- u. Seidengarnitur	2.95
1 Pelzkoller mit 4 Schweifen, ca. 125 cm lang	1.95	1 Wirtschaftsschürze mit Tasche und Volant	95	1 Posten Büfettläufer rein leinen, vorgezeichnet	95	Jugendlicher Hut reich mit Band und Flügel garniert	2.95
1 Hermelin-Krawatte ca. 90 cm lang, imitiert	1.95	1 Wirtschaftsschürze in schwarz oder weiss, mit Volant .	95	1 Moiré-Handtasche gestickt	95		
1 Knaben- od. Mädch.-Filzhut mit Band garniert	1.95	2 Stück Kinderhängeschürzen 45-65	95	3 seidene Damen-Knoten in schönen Mustern	95		
		2 Stück Knabenschürzen	95	1 Paar Hosenträger starke Qualität	95		
		1 schw. Kinderhängeschürze mit schönem Besatz, 45-55	95	1 Krimmer-Garnitur bestehend aus 1 Muff, 1 Kragen	95		
		1 bunte Kinderschürze 70-80	95	1 Kissenbezug weiss mit Spruch-Einsätzen	95		
		1 Küchenüberhandtuch vorgezeichnet	95	1 Straussfederfächer	95		
		1 Tischläufer vorgezeichnet	95	1 Mädchen-Hut aus Tuch, mit Seide gearbeitet . . .	95		
		1 Paradehandtuch vorgezeichnet, Ia Qualität	95	6 Paar Armblätter	95		

Krugs
Serien-
Tage

Jacob Krug

Johannisplatz, Ecke Querstrasse.

Krugs
Serien-
Tage

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 30. Oktober.

Geschichtskalender. 30. Oktober 1901: Bruno Schönlank gestorben.

Die Attentäter Hödel und Nobiling.

In einem Artikel über den Hochverratsprozess gegen unsern Parteigenossen Dr. Karl Liebknecht, den die Leipziger Neuesten Nachrichten in Nr. 285 vom 14. Oktober 1907 bringen, nennt dies Blatt den Attentäter Mag Hödel einen überzeugten Sozialdemokraten.

Es sind bald 30 Jahre her, daß Hödel auf den alten Kaiser schoß und daß Bismarck daraufhin sofort, ohne von den näheren Umständen Kenntnis zu nehmen, das preussische Ministerium telegraphisch um Ausarbeitung eines Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie ersuchte. Die Leipziger Neuesten Nachrichten waren sich aber, wenn sie glauben, daß eine alte Ordnungslüge nicht mehr von dem unangenehmen Schicksal einer gründlichen Widerlegung getroffen werden könnte.

Wenn man einmal die Abgeschmacktheit begehrt will, eine Person wie die des Klempnergesellen Hödel einer politischen Partei aufzubürden, dann kann höchstens die Frage entstehen, in welche von den Ordnungsparteien der Attentäter einzugliedern wäre.

Bei seiner Verhaftung am 11. Mai 1878 trug Hödel außer geistlich-sozialen und sozialdemokratischen Flugblättern die Mitgliedskarte eines sozialdemokratischen Arbeitervereins und der geistlich-sozialen Partei in der Tasche. Aus dem sozialdemokratischen Arbeiterverein war Hödel, der sich nach seinen beiden Stiefvätern auch Lehmann und Traber nannte, vierzehn Tage vor dem Attentat ausgeschlossen worden, weil er für die Stöckerischen Christlich-Sozialen agitiert hatte. Nach dem Attentat wurde bekannt, daß Hödel auch schon in Leipzig, und zwar am 11. März 1878, aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden war. In dieser Angelegenheit hatten sich die Leipziger Parteigenossen veranlaßt gesehen, weil Hödel mit den nationalliberalen Führern konspiziert und außerdem allerhand Unregelmäßigkeiten verübt hatte. Am 15. März 1878 brachte das nationalliberale Leipziger Tageblatt eine von vielen Lebnungsblättern nachgedruckte Einwendung des Hödel, welche die Sozialdemokratie verunglimpfte; am 5. April 1878 veröffentlichte das sozialdemokratische Parteiblatt in Leipzig, die Fadel, eine Warnung des Inhalts, daß Hödel unbefugt Abonnementgelder einzahlere, also Betrügereien treibe.

Wir teilten schon mit, daß man bei dem Attentäter auch eine Mitgliedskarte der christlich-sozialen Arbeiterpartei vorfand. Der ehemalige Sekretär dieser Partei, Schneider Grunberg, überreichte 1881 anschaulich in den Demokratischen Blättern, wie die Stöckerische Partei zu Hödel gekommen war:

„Vier Tage vor dem ersten Attentat auf den Kaiser kam ein ziemlich anständig gekleideter junger Mann mit einem Briefe von dem Verleger und Redakteur des Staats-Sozialist, Gollombek, zu mir. In dem Schreiben wurde ich aufgefordert, mich des Liebesbringers anzunehmen, da derselbe für unsre Sache tätig sein sollte. Es war mir bekannt, daß Gollombek solche Empfehlungen nicht gab, ohne vorher mit Stöcker Rücksprache genommen zu haben. So fügte ich mich denn unbedenklich und beschaffte dem jungen Mann, weil ich augenblicklich eine andre Verwendung nicht für ihn hatte, mit der Verbreitung von Flugblättern. Mit wirklichem Eifer unterzog er sich vier bis fünf Tage hindurch der Arbeit, ließ sich dann aber nicht mehr blicken, erschien jedoch in derselben Woche in der Freitagabendversammlung in Menzgers Salon in der Frankfurter Straße. Eine vollständige Veränderung seines äußeren Sprang in die Augen, obwohl doch nur wenige Tage verfloßen, seit wir uns zuletzt gesehen. So völlig reduziert sah er aus, daß ihm sogar der Eintritt in unsre Versammlung erschwert wurde. Dann aber wurde ihm ein Platz angewiesen, und man ließ ihm Bier kommen, damit er sich stärken könne, was ihm auch gelang. Als ich tags darauf die Linden passierte, fand ich Menschenmassen angeammelt und erfuhr, daß seeben auf den Kaiser geschossen worden sei. Auf meine Frage nach dem Attentäter sagte man mir, daß es ein Klempner aus Sachsen von magerer Statur sei. Sofort kam ich auf den Gedanken, ob es nicht Hödel gewesen sein möchte. Gilig sprang ich in eine Droschke und fuhr nach meinem Bureau, wo ich bereits die Kriminalpolizei vorfand, welche sich eingestellt hatte, um mich zum Verhör nach dem Landgerichtsrat Joel zu führen. Dort wurde ich mehrmals verhört und hart angegangen, daß ich Mitteilungen über die anarchische Partei machen sollte. Obwohl ich zehn Jahre der sozialdemokratischen Partei gedient hatte, vermochte ich doch keine andre Auskunft zu geben, als daß ich durch Gollombek und Stöcker zu diesem Menschen gekommen sei.

Herr Stöcker war natürlich sehr entrüstet über diese Mittheilung, ließ den Namen sofort streichen und machte zur Vorfrist bei der Aufnahme. Wie aber hätte ich Vorfrist über sollen? War doch Herr Stöcker umgeben von einer Schaar schiffbrüchiger Exilanten, Studierender, Doktoren und zweifelhafter Größen aller Art. Solche Leute erscheinen dann bei mir und verlangen im Namen Stöckers Aufnahme in die Partei.“

Herr Grunberg beschäftigte sich dann weiter mit der Person des Dr. Nobiling, der am 2. Juni 1878 unter den Linden in Berlin den Kaiser durch Schloßhülle verwundete.

Nobiling war ebenfalls Mitglied der christlich-sozialen Partei, und die christlich-sozialen Partei kann nur Gott danken, daß die Mitgliedskarte nicht bei Hödel, so auch bei Nobiling gefunden worden ist. Ich habe diesen Mann nur einmal gesehen, als er mich um Aufnahme bat, indem er mir versicherte, schon vorher mit Herrn Hofprediger Stöcker Rücksprache genommen zu haben. So trug ich ihn in die Mitgliederliste ein und habe von ihm nicht eher wieder etwas gehört, als an dem Tage des Attentats. Damals vernichtete ich sofort die alte Mitgliederliste und fertigte eine neue unter Weglassung des Namens Nobiling an. Indes war die Vorfrist überflüssig; denn die Polizei nahm in diesem Falle Abstand davon, bei uns zu recherchieren.

Es fällt uns nicht ein, nach ordnungsparteilichem Muster irgendeine bürgerliche Partei für die Attentate der Hödel und Nobiling verantwortlich zu machen. Von beiden wurden bald nach den Attentaten Angeklagte bekannt, die dazwischen, daß man es in ihnen mit geistig verkommenen Personen zu tun hatte. Hödel war Sophistiker im hohen Grade und die von ihm bekannt gewordenen Briefe zeugen von anormaler Geistesbeschaffenheit des Schreibers; auch Nobiling war sophistisch erkrankt. Nach einer Mitteilung der ultramontanen Germania hat der Untersuchungsrichter damals zum dem Zentrumsführer Dr. Rajunke gesagt, daß Nobiling nichts weniger als „intelligent“ wäre; er sei vielmehr „noch dämmer als Hödel“.

Ein Umstand verdient zur Charakteristik sowohl des Attentäters Hödel als auch der Staatsräuber, die für sein Treiben

die Sozialdemokratie verantwortlich machen wollen, aber noch mitgeteilt zu werden. In Nr. 250 vom 26. Oktober 1900 schrieb der Vorwärts: Unter dem Titel Ein halbes Jahrhundert im Dienste von Kirche und Schule veröffentlicht der Wirkliche Geheim-Oberregierungsrat Dr. Karl Schneider seine Lebenserinnerungen, die manches Interessante bieten. Schneider, ein Mitarbeiter Falcks und ein Gegner der kirchlichen Orthodorie, erinnert u. a. an den Attentäter Hödel. Er betont die religiöse Gesinnung Hödels:

Nach das ruchlose Attentat des unseligen Hödel wagte man für Angriffe gegen die Unterrichtsverwaltung auszuheulen. Es wäre viel leichter gewesen, am Beispiele dieses feiwilligen Menschen nachzuweisen, mit welchen Gefahren die Heberfälligkeit der Kinder mit religiösem Memorierstoff verbunden ist. Hödel hatte seinen Schulunterricht erst in einer Armenschule zu Leipzig und dann in einer Zwangserziehungsanstalt zu Reiz genossen; dort war in dem Lehrplan der Schule das Maß des religiösen Memorierstoffes noch reichlicher bemessen, als die Regulative vorschrieben. Er hatte auch wirklich ein reiches Wissen und prahlte damit. Als der Minister das erfuhr, ersuchte er mich, den Mann in Gefängnis zu besuchen und zu prüfen. Das Ergebnis war überraschend, sowohl was den Verstand, als was das Verständnis des Stoffes anlangte. Als er mir das Abenterspiel: Wie soll ich dich empfangen aussagte, forderte ich ihn auf, den Vers zu sprechen, der ihn beunruhigen dürfte. Lächelnd erwiderte er: „Sie meinen: „Er kommt einst zum Gerichte“; dann berief er sich darauf, daß Christus selbst verlangt habe, man solle seine Feinde umbringen, und zitierte dafür aus dem Gleichnisse von den anvertrauten Pfunden, Lukas 19, 12—27, den Vers: Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erwürgt sie vor mir!“

Und für diesen Hödel, den frommen Schwärmer für das Evangelium, der in seiner Tollheit blinde Schiffe absenerte, hat man dann auch amtlich die Sozialdemokratie verantwortlich gemacht und zwölf Jahre lang durch ein Ausnahmegesetz getrieben.

Die „anarchistische“ Jugend Leipzigs. Wir werden im Abdruck dieses Schreibens ersucht:

Zu der am vergangenen Freitag erschienenen Nummer unres Parteiorgans bringen Sie einen mit Weglassung der Namen der Verfasser im Freien Arbeiter erschienenen Artikel, der einen Teil unserer seit Jahren tätigen Vorstandsmitglieder auf das grösste Verleumdung und ihnen Schaden unterstellt, die der Wahrheit zuwider laufen.

Voraussehen will ich, daß ich weiß, daß eine Redaktion nicht von allem und jedem unterrichtet sein kann. Wohl aber hätte sie gut getan und sich nichts vergeblich, wenn sie vor Abdruck des Artikels Informationen eingeholt und es dadurch vermeiden hätte, dem Organ der Anarchos, das ja fast unter Aufsicht der Öffentlichkeit erscheint, wenn auch nicht mit Absicht, einen Liebesdienst zu erweisen.

Doch zur Sache! Bei Begründung der Jugendvereinigung hatten wir eine Anzahl Leute „geerbt“, die schon in ehemaligen Arbeitervereinen Hergeizt hatten, und die ihr Treiben auch bei uns fortsetzen wollten. Da das nicht geduldet werden konnte, sollten nicht die jungen Leute die Freunde an ihrer Vereinigung verlieren und fortwährend gefürcht werden, erhielten fünf bis sechs junge Leute Ermahnungen, sich besser zu betragen. Da das aber nichts fruchtete, nochmaliges freundliches Zureden mit Hohnworten beantwortet wurde, schloß der Vorstand der Vereinigung die Leute aus. Ihr Führer, selber wohl kaum 17 Jahre alt, ist einer der Verfasser des Artikels, und einer der Leute, der trotz dreimaligen Verbots wieder das Vereinssozial betrat, auch mit bei dem Verbrechen des Vereinssozial beteiligt war. Als sie keinen Boden bei ihren Altersgenossen fanden, erhielten sie Kulturs in der Person des ehemaligen deutsch-nationalen Handlungsgehilfen Otto Lindelkam, der aber in der Jugendvereinigung nicht geduldet wurde und sich nun im Sozialdemokratischen Verein für den 12. Kreis als Mitglied anmeldete, von dem uns aber gemeldet wurde, er sei sehr vielseitig. Wir haben den Lindelkam fortlaufend im Auge behalten, und schon nach wenigen Wochen ging er aus sich heraus. Die aus dem Jugendverein Ausgeschlossenen machten ihn, wie er selbst sagte, zum Redner einer Versammlung, in der ein „Anarcho“-Konkurrenzunternehmen gegründet werden sollte. Bei einer Parteiarbeit, zu der er herangezogen worden war, erklärte er nachher andern: „Es war die höchste Zeit, daß ich fortlief, sonst hätte ich auch mit arbeiten müssen.“ Zurückwar, ein lauberes Mitglied! Als er dann gestellt wurde, beantragte er die Entziehung eines Schiedsgerichts, während wir im Vorstande schon damit beschäftigt waren, gegen ihn das Ausschlußverfahren zu beantragen. Vier Tage später — die Briefe sind in meinen Händen — trat er aus dem Verein, und damit war seine Laufbahn bei uns beendet. Erst deutsch-national, dann drei Monate angeblich sozialdemokratisch, und jetzt Anarcho. Und derartige Leute glauben, sie könnten uns besudeln?

Das sind die beiden Verfasser des Artikels. Und diesen Leuten hat die verehrliche Redaktion zu einem billigen Ruhme durch Abdruck dieses Lügengeschwebes verholfen.

Sein wahres Wort ist daran, sie seien mit Latzenträden und Stöcken bearbeitet worden. Aber die Ohrfeigen, die sie erhalten haben, sind verbiente gewesen, nachdem sie Schloßler erschossen, die Treppe demoliert haben und den andern die Versammlungen und Spaziergänge verlesen wollten. Weil das nicht gelungen ist, Aufwand und Sitte die Oberhand behielten, deshalb dieser Wutensbruch.

Alles andre übergehe ich. Gezwungen nur, um kein falsches Bild aufkommen zu lassen, habe ich diese Helden der Feder und ihre Hintermänner charakterisiert und ihnen ihr wahres Bild unter die Nase gehalten.

Wir verstehen es, wenn die von den „anarchistischen“ Helfen angefertigten Genossen unwillig über deren Gebaren sind. Wenn wir die Sudelei dieser Herren veröffentlicht haben, so geschah es lediglich zu dem Zwecke, deren Treiben niedriger zu hängen und damit für die anständigen Elemente in der Jugendabteilung den Impuls zu geben, der Leitung in der Aufrechterhaltung guter Sitten kräftig beizustehen. Genosse Vohl verkennt daher die Lage, wenn er meint, daß durch unsre Veröffentlichung den „anarchistischen“ Herren ein Liebesdienst erwiesen oder ihnen zu billigem Ruhme verholfen worden sei. Aus der Sudelei der Herren gackte ja die Lüge so deutlich heraus, und die betreffenden Leute sind so geringwertig, daß unsres Erachtens irgendein Wort der Verichtigung nicht nötig war, weshalb wir es denn auch glauben unterlassen zu können, mit den Angegriffenen vorher Rücksprache zu nehmen.

Wald so, bald so! Die Leipziger Neuesten Nachrichten erklären heute den Beschluß einer Bezirksversammlung der sächsischen Militär- und Kriegervereine des Bundesbezirks Schwarzenberg, wonach es unstatthaft sei, daß Befehranen von Mitgliedern der Militärvereine Konsumvereinen angehören, für sehr vernünftig. Auf derselben Seite einige Stellen darunter steht aber eine Notiz, in der gemeldet wird, daß in Böhndorf sechs Mann aus der sozialdemokratischen Partei aus-

geschloffen wurden, weil sie Boykottbruch verübt hätten. Diese konsequente Handlung der Organisation findet das Finanzblatt jedoch nicht verurteilend, sondern es macht dazu einige ironische Bemerkungen.

Das Finanzpapier braucht von des Gedankens Blässe nicht angekränkt zu sein. Seine Leser nehmen's nicht übel.

Jugendkongress. Die Aufführung des „Kinderkreuzzuges“, die vom Leipziger Lehrerverein in die Wege geleitet worden ist, wird am Sonntag, den 17. November, nachmittags 3 Uhr, in der Albertstraße stattfinden. Zutritt haben alle Oberklassen der Bezirks- und Bürgerschulen und die Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten. Die Schülerkarten einschließlich Legebuch kosten 50, 40 und 30 Pfg.; sie sind bei den Klassenlehrern und Gustav-Robbi-Strasse 14, II. und Straßburger Straße 20, II. r., zu haben.

Ein Korsettverbot. Das sächsische Kultusministerium hat folgenden Erlaß bekanntgegeben, der von allen Eltern dringend beherzigt werden sollte. „Es ist vielfach Klage darüber geführt worden, daß nicht selten Schülerinnen beim Turnunterricht einschnürende und ausgiebige Körperbewegungen hindernde Kleidungsstücke tragen und deshalb nicht in vorchriftsmäßiger Weise an allen Turnübungen teilnehmen vermögen. Namentlich wird das Tragen des Korsetts beanstandet, das die für eine normale Körperentwicklung und aufrechte Haltung wichtigen Kräftigungen nicht oder nur in beschränktem Maße zuläßt. Das Landesmedizinalkollegium, das darüber um sein Gutachten erucht worden ist, hat insbesondere betont, daß das Korsett schon bei ruhiger Körperhaltung und gewöhnlichen Körperübungen einen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit ausübe, daß sich dieser aber ganz besonders bei den Turnübungen geltend mache und zu leizureichenden Störungen des jugendlichen Körpers führen könne. Die Bezirksschulinspektionen werden daher veranlaßt, soweit dieses nicht schon geschehen ist, auf Befehligung des Korsetts beim Turnunterricht und auf Einführung einer zweckmäßigen Turnkleidung hinzuwirken sowie die Schulärzte anzuweisen, daß sie diesem Gegenstande ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Was die Turnkleidung anlangt, so empfiehlt das Landesmedizinalkollegium einen in Leipzig und auch in andern Städten vielfach eingeführten, nach Matrosenform gefertigten Anzug, der nicht nur als Schulkleid, sondern auch als Haus- und Straßkleid benutzt werden kann und wegen seiner Zweckmäßigkeit und Billigkeit bereits weite Verbreitung gefunden hat.“

Leipzig-Schändig. Vom 1. November ab verkehrt Werkstags ein neuer Personenzug 2.—4. Klasse. Leipzig, Berliner Bahnhof, ab 1.10, Biederitzsch 1.21, Wahren 1.28, Rühlsena 1.34, Schönbüh an 1.41.

Gasexplosion in Lindenau. Gestern Abend in der sechsten Stunde erfolgte im Hause Hebelstraße 17 (früher Erdmannstraße) in Lindenau, das dem Insteratenengelen Krause gehört, eine furchtbare Gasexplosion, infolge deren das vierstöckige Haus in sich zusammenstürzte. Durch den ungeheuren Luftdruck sind viele Fenster Scheiben der umliegenden Häuser gesprungen. Das Straßenpflaster wurde förmlich mit Glassplittern übersät. Die Feuerwehr begann sofort mit den Bergungsarbeiten. Bald darauf wurden ein Kind tot und acht meist erwachsene Personen schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen und sofort ins Krankenhaus St. Jakob transportiert. Im schwersten heimgesucht wurde die Familie des Schlossers Vorkmann. Seine 28jährige Frau wurde mit ihren drei Kindern durch den Luftdruck aus der dritten Etage in den Hof geschleudert. Das jüngste Kind war sofort tot, die andern trugen Schädelbrüche, die Frau selbst einen Wirbelsäulenbruch davon. Unter den Schwerverletzten befinden sich ferner die Ehefrau des Kaufmanns Böhm, des Drechslers Wölkner, des Feuerwehrmanns Haugwitz und der Maurer Slang aus Großschöcher-Windorf, der mit Arbeiten im Hause beschäftigt war. Sämtliches Mobiliar der im Unglückshause wohnenden sieben Familien wurde vernichtet. Auch in den Nachbarhäusern entstand größerer Schaden. Die Explosion soll durch eine Frau herbeigeführt worden sein, die mit einem offenen Licht in den Keller ging. Vermutlich war die erst neugelegte Leitung undicht geworden.

Es wird uns noch geschrieben: Wie gut zurzeit die Benachrichtigung über Unglücksfälle durch die Polizei und die Bevölkerung an die Zentrale der Sanitätswagen der Rettungsgesellschaft „Samariterverein“ sich vollzieht, dafür gab das Unglück in der Hebelstraße wiederum den besten Beweis. Nachmittags 5 Uhr traf die telefonische Meldung von dem Unglück auf der Zentrale ein. Sofort wurde unter Führung des Vorstehers der 1. Sanitätswache der Rettungswagen mit zwei Sanitätsgehilfen nach der Unglücksstelle entsandt. Gleichzeitig erhielt die der Unglücksstelle zunächst liegende 4. Sanitätswache Meldung, Arzt und Sanitätsgehilfen nach der Unglücksstelle zu entsenden. Der wachhabende Arzt Dr. Hornapp war in kürzester Zeit mit zwei Sanitätsgehilfen zur Stelle. Sofort begann die Bergung der Verletzten, von denen die ersten (Frau Vorkmann nebst zwei Kindern) mit dem Rettungswagen der Rettungsgesellschaft nach dem Krankenhaus überführt wurden. Als später der Krankenwagen des Hagwitz'schen Krankenhauses eintraf, konnten auch die andern Schwerverletzten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die leichter Verletzten wurden von den Wundärzten der 4. Sanitätswache Dr. Veiter und Dr. Kloberg auf der nahe gelegenen Polizeiwache ärztlich versorgt. Bei dem jüngsten Kind der Familie Vorkmann konnte Herr Dr. Pahl nur noch den Tod feststellen. Um 6 Uhr waren alle Verletzten geborgen.

Unfälle auf der Straße. Ein Zusammenstoß zwischen einem Lastgeschirr und einem Motorwagen erfolgte gestern mittag an der Ecke der Thomassgasse und Petersstraße. Der Motorwagen wurde beschädigt.

In der Schillerstraße geschah gestern vormittag ein Droschkenpferd durch. Vor der Deutschen Bank stürzte das Pferd und die Droschke fiel um, so daß der Kutscher unter das Tier zu liegen kam. Zum Glück hat der Mann nur unbedeutende Verletzungen erlitten. Sein Geschirr aber wurde erheblich beschädigt. Das Pferd war durch das Suspensionsignal eines Motorradfahrers erschreckt worden.

In der Seeburgstraße riß ein Radfahrer einen neunjährigen Knaben um. Dieser wurde nur leicht verletzt.

Ein Unhold lodte gestern zwei kleine Knaben von der Goethestraße aus hinter die östliche Seite des Neuen Theaters und berging sich dort an den Kindern in unsittlicher Weise. Der Täter war zwar beobachtet worden, doch konnte er nicht festgenommen werden. Er war etwa 30 Jahre alt, von unger Gestalt, hatte im Gesicht ein Pflaster und trug einen dunklen Heberzieher und schwarzen, heißen Hut. Mitteilungen über seine Person sind an die Kriminalpolizei zu richten.

Konzert- und Ball-



Etablissements.



Neue Bewirtschaftung! Bos.: Artur Scheller.

Morgen Donnerstag (Reformationstag) nachmittags 4 Uhr

Paunsdorf, Alter Gasthof **Grosses Extra-Konzert** **Schneidiger Ball**
5 Minuten von der Straßenbahn Paunsdorf-Möckern. **Telephon 3638.** **Selbstgebackene Niesen-Pfannkuchen.** **Gutgepflegte Getränke.** **Vorzügl. Küche.**

Volkshaus.

Zum Reformationstag
Donnerstag, den 31. Oktober, von 4 Uhr an
Grosses Ball-Fest.

In den Restaurationslokalitäten und Café
Unterhaltungs-Konzerte.

Voranzeige! **Sonnabend, den 23. November**
Grosses volkstümliches Konzert
der Leipziger Musikervereinigung
51 Musiker. Dir.: G. Schüge. 54 Musiker.

Pantheon

Dresdner
Str. 20.
Tel. 1840.

Morgen Donnerstag (Reformationstag), nachm. 5 Uhr
Grosser Elite-Ball.
Scheidige Musik. Neueste Tänze. **Eugen Herberg.**

TIVOLI

Morgen Donnerstag zum Reformationstag
Grosse Ballmusik.
Anfang 8 Uhr [26613] **O. Klinger.**

Vereinshallen

Kreuzstr. 14. **Großer Festball.**
Reformationstag
10 Uhr: Grosse Fest-Polonäse mit Präsent-Verteilung.
4 bis 5 Uhr: Frotanz. — Neueste Tänze. — Wiener Ballorchester.
Es ladet ergebenst ein [26526] **Max Eckhardt.**

Gasthof Neustadt

Goldner Saal
Freitag, den 1. November, abends 8 Uhr
70. Willy Wolf-Spezial-Konzert
Walzer-Abend
ff. Haus-Kirmes Herbstblumenfest
4jährige Hausnachfeier
Moderne Wiener Ball-Überraschungen

Grüne Schänke

L.-Anger. Telephon 3945.
Nebstmorgen Freitag, abends 8 Uhr
Leipziger Konzert-Sänger
Nachdem: **Feiner Ball.**
Nächsten Sonntag: **Grosser Elite-Ball.**
Es ladet ergebenst ein [26618] **Karl Jakob.**

Drei Mohren, Anger.

Tel.: 8502. **Schönster Saal von Anger.** Tel.: 8502.
Morgen Donnerstag (Reformationstag), von nachm. 3 Uhr
Gr. humor. Konzert des Leipziger Original-Ensembles Heiterthei.
Hierauf: **Grosser öffentlicher Ball.**
Nächsten Sonntag **Paul und Meysel-Sänger.**
Ergebenst ladet ein [26545] **Fritz Seifert.**

Salon Germania

genannt das Sollerhäuser Schmuckkästchen. Feenhafte Beleuchtung u. Dekor. Einzig in Leipzig.
Täglich **Freikonzert** der **Oberintaler Damenkapelle.**
Sonntags: **Frühschoppen-Freikonzert.**
Reformationstag **Doppelkonzert u. feiner Ball** im **Diamantensaal**
von 4 Uhr an: [26579]

Gasthof Heiterer Blick, Markkleeberg.

Telephon 651. **Wesiger: Paul Mocker** Telephon 651
15 Minuten von der Endstation Dölitz.
K. Kaffee, selbstgebackenen Kuchen und Riesen-Pfannkuchen. [26579]
Am 19. und 11. November: **Orts-Kirmes.**

Drachenfels

Telephon 1928. **L.-Gohlis.** Telephon 1928.
Morgen Donnerstag (Reformationstag)
Grosses Oktoberfest
Von 4 Uhr an **BALL.** [26540]

Oberschänke, L.-Gohlis.

Morgen (Reformationstag) von 4 Uhr ab
BALL.
Speisen und Getränke vorzüglich. [18904] **Gose hochfein.**
Hierzu ladet freundlichst ein **O. Kirsch.**

Schillerschlösschen

Telephon 1378. **Gohlis.** Inh.: **Karl Martinus.**
Vollständig renovierte Festsäle.
Morgen zum Reformationstag von 4 Uhr an
Elite-Ball.

Gosenschlösschen Eutritzsch

Fornspr. 7655.
Morgen (Reformationstag), nachmittags 4 Uhr
Grosses Konzert und Ball.
Neueste Tänze. — Schneidiges Orchester.
Gutgepflegte Biere. — Vorzügliche Küche.
Es ladet ergebenst ein [26544] **H. Franke.**

Mühle Eutritzsch

Donnerstag (Reformationstag) selbstgebackene Pfannkuchen
Sonntag, den 3., und Montag, den 4. November
Große Kirmes-Feier
Großer Gesellschaftsaal u. Klubstimmer zur Verfügung. **Karl Möbius.**

Schloss Lindenfels

5 elegante Ballsäle.
Morgen zum Reformationstag
Theater und Ball
vom Dramat. Vorein Wilhelm Tell.
Im weissen Rössl.
Am Freitag der bekannte
Elite-Ball.
Tabelleter Betrieb.

Westendhallen Plagwitz.

Mittwoch, den 30. Oktober
Familien-Abend des Ortsvereins Plagwitz.
Freitag, den 1. November

Bravour-Sänger u. Ball.

Einlaß 7 Uhr. Ende ??
Sonnabend, den 2. November
Stiftungsfest des Baierschen Männer-Vereins.
Einlaß 7 Uhr. Ende ??
Es ladet ergebenst ein [26616] **Emil Fröhlich.**

Gesellschaftshaus „Goldner Adler“

Lindenu, Angerstr. 49.
Donnerstag, den 31. Oktober
Grosses humor. Konzert d. Paul u. Meysel-Sänger
und **groses Prämien-Anschießen.**
Hochachtungsvoll **Franz Sperling.**

Sächsischer Hof Schönefeld

Enbstation b. rot. Straßens. 2 u. 5
Morgen (Reformationstag), im Restaurant:
Grosses Familien-Freikonzert.
Im Saal: [26580]
Konzert und Ball
vom Männer-Gesangverein Schönefeld.
Vorzügl. Speisen u. Getränke. Jed. Sonntag **Schweinsbraten.**
Um recht zahlreichen Besuch bittet **Richard Spaoth.**

Gasthof Stahmeln

Zum Reformationstag **Groses humor. Abend-Unterhaltung**
von den berühmten Leipz. Konzertsängern.
Vorverkauf 30 Bfg., a. d. Kasse 40 Bfg. Anfang 8 Uhr. Vorzugskarten im Büfett. **Freundlichst ladet ein G. Anelius.**

Friedrichshallen

L.-Connewitz. — Telephon 6451.
Donnerstag, den 31. Okt. (Reformationstag)
Bennewitz-Sänger.
Nur Original-Aufführungen!
Vollständig neues Programm. — Hochamant!
Anfang 7/4 Uhr. Alle Vorzugskarten gültig.
Nachdem: **Grosser Ball.**
[26581] **Hochachtungsvoll Ernst Franke.**

Mockau Alter Gasthof.

Morgen, zum Reformationstag
Stiftungsfest u. Ball
Hierzu empfehle: **Zwentauer Biere u. Reichelbräu Aufsbach.**
Selbstgebackene Niesen-Pfannkuchen.
Es ladet freundlichst ein [26610] **Paul Sandring.**

Auen-Schlösschen Leipzig-Kleinzschocher.

Donnerstag, den 31. Oktober (Reformationstag):
Grosses humor. Gesangs-Konzert
der allseitig beliebten **Humoristen** [26549]
Büchner u. Trommer.
Hierzu ladet freundlichst ein **Emil Grosse u. Frau.**

Gasthof Eicha.

Donnerstag (Reformationstag)
Bratwurst-Essen mit Ballmusik.
Abends 10 Uhr: **Polonäse mit Ueberraschungen.**
Um gültige Unterführung bittet **N. Kähnert.**

Lindenthal — Zum Lindengarten.

Meinen geehrten Freunden und Nachbarn zur gefälligen Nachricht,
daß ich am heutigen Tage die **Bewirtschaftung obigen Restaurants** übernommen habe und lade zu recht
höflichem Besuch herzlichst ein. **Küche und Keller wie bekannt vorzüglich.** [26620] **Hochachtungsvoll Rudolf Schauf.**

Gasthof Engelsdorf.

Morgen, Reformationstag
Stiftungsfest
des **Gartenbauvereins Eisenbahn-Kolonie.**
Gäste herzlich willkommen! [6687]

Liebertwolkwitz Drei Linden.

Morgen (Reformationstag) von nachmittags 4 Uhr an
Grosses Konzert
ausgeführt von der **Naunhofer Jäger-Kapelle** in Uniform.
Eintritt frei. **Eintritt frei.**
Nach dem Konzert: **Grosser Festball.**
Es ladet ergebenst ein **Rich. Bräheim.**

Sartmannsdorf Gasthof.

Zum Reformationstag
Lieder-Abend mit Ball
des **Ortsvereins Knautkleeberg und Umgegend.**
Sonntag, den 10., und Montag, den 11. November: **Ortskirmes.** Es ladet ein **Aug. Lohmann.**

Baunsdorf. Neuer Gasthof

Morgen (Reformationstag): **Konzert**
und **öffentlicher Ball.** 7 u. 8 Uhr:
Telephon 5141. **Damenwahl.** Von 8 Uhr an:
Große Ueberraschung. 9 Uhr: **Koncertans. ff. Biere** und **Speisen**
wie bekannt. — Jeden Sonnabend **Schweinsbraten.**
Dazu ladet freundlichst ein **Fritz Quedenfeld.**

Schönefeld. Gesellschaftshaus.

Station der roten elektr. Straßen. 2 u. 5
Morgen Donnerstag,
Reformationstag **Gr. öffentlicher Ball**
von 4 Uhr ab
Abends 7 Uhr **Seidel-Sänger**
mit allerneuesten Schlagern. **Großart. Galaprogramm.**
Einlaß von 5 Uhr ab. — **Vorzugsarten gelten.** —
Reserv. Plätze. Nach dem Konzert **Grosser Ball.**
Freundlichst ladet ein [26608] **W. Grabner.**

Restaurant früher Leipziger Kindl

Eisenbahnstrasse 97, Ecke Elisabethstrasse.
Morgen, zum Reformationstag [26503]
Groses Kirmes-Feier
verbunden mit
Familien-Freikonzert.
Speisen und Getränke von bekannter Güte.
Nächsten Sonntag **Fortsetzung und Klein-Kirmes.**
Ergebenst **Emil Franke u. Frau geb. Schwarze.**

Reichsecke

Täglich **Spezialgerichte.**
Bürgerl. Mittagstisch.
Nizzastr., hell u. dunkel.
(Alt-Pilsenerer-Pilsen).
Reichsstr. 45/47 **Gente: Schlachtfest.**

Restaurant Thomaskirchhof 4

empfehlen sein Lokal den werten Gästen. [26520] **G. Stimmel.**

Der österreichische Gewerkschaftskongress.

(Schluß. — Freitagssitzung.)

Nach einer kurzen, unwesentlichen Debatte, aus der hervorging, daß insbesondere eine Bekämpfung der Unsitte verlangt wurde, gewisse Gelegenheiten, wie etwa das Freiwerden der Festtage, durch Saugelage zu feiern, nahm man die Resolution des Genossen Viktor Adler gegen den Alkoholismus einstimmig an.

Hierauf erstattete Genosse Hueber den Bericht der Kommission, die sich mit der Prüfung der Anträge zum Punkt Organisation und Taktik zu beschäftigen hatte und legt die Anträge vor, über die sich die Kommission geeinigt hatte. Nicht weniger als 62 Nebner hatten sich noch zu diesem Punkt zum Wort gemeldet; doch wurde Schluß der Debatte und sofortige Abstimmung beschlossen. Hierbei wurden sämtliche Anträge der Kommission mit überwältigender Majorität angenommen.

Der erste Antrag wurde mit allen gegen 7 Stimmen angenommen, er lautet:

I. Die Betriebsorganisation.

Der Gewerkschaftskongress erklärt und anerkennt zum Zweck der einheitlichen Führung der Lohnkämpfe die Betriebsorganisation als eine höhere Organisationsform innerhalb der gewerkschaftlichen Zentralorganisationen jener Industrien und Gewerbe, deren Betriebe eine gewisse Einheitlichkeit und Geschlossenheit aufweisen.

Um die bereits bestehenden Melbungsflächen unter den Betriebsorganisationen zu beheben, beschließt der Kongress:

1. Lohnbewegungen jeder Art der Arbeiter eines solchen Betriebs müssen, wo die Betriebsorganisation noch nicht besteht, in gegenseitigem Einvernehmen mit den vorkommenden Organisationen beraten und beschlossen werden. Dieses Einvernehmen ist auch in jenen in näheren Beziehungen stehenden Gewerben zu versuchen, deren Betriebe sich nicht für die Betriebsorganisation eignen. In jenen Fällen, wo dieses Einvernehmen nicht hergestellt wurde, kann seitens der Gewerkschaftskommission jede Art von Unterstützung verweigert werden.

2. Kollektiv- oder Betriebsverträge sollen womöglich einheitlich für den ganzen Betrieb durch die Hauptberufsorganisation im Einverständnis mit den Organisationen der Hilfsberufe abgeschlossen werden. Der Hauptberuf ergibt sich aus dem Betriebscharakter, respektive richtet sich nach der Mehrzahl der in der Industrie oder dem Gewerbe beschäftigten Arbeiter eines solchen Betriebs. Die einzelnen Gewerbe, deren Arbeiter in der Minderzahl sind, werden auch dann als Hilfsberufe bezeichnet, wenn diese Arbeiter zusammen die Mehrheit in dem Betriebe bilden sollten.

Der zweite Antrag wurde mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Er bestimmt, daß die Mitglieder, die von der einen in die andere Organisation übertreten, ihre bereits früher erworbenen Rechte auf Unterstützung in ihrem neuen Verbände behalten.

Der dritte Antrag wird unter lebhaftem Beifall mit allen gegen 4 Stimmen angenommen:

III. Bestimmungen über den Solidaritätsfonds.

Der Solidaritätsfonds der Reichskommission der Gewerkschaften Österreichs wird alljährlich bis zum nächsten Kongress in Betrag von 60 Hellern von jenen Mitgliedern, die der Reichskommission angehören, durch die Berufsorganisation eingehoben. Die Einhebung erfolgt mittels der hierzu bestimmten Karten und Marken, die von der Reichskommission ausgegeben werden. Der Solidaritätsfonds darf nur für Abwehrkämpfe verwendet werden. Unter Abwehrkämpfen sind hauptsächlich Aushebungen und Kämpfe um den Bestand der Gewerkschaftsorganisation zu verstehen. Andre Fälle, die als solche etwa zu

qualifizieren wären, sind der Gewerkschaftskommission zur Entscheidung vorbehalten.

Die Reichskommission hat das Recht, Darlehen- und Unterstützungsbeträge für in Abwehrkämpfen stehende Organisationen zu verleihen.

Der vierte Antrag wird mit allen gegen 4 Stimmen angenommen:

In Branchen, deren Erzeugnisse dem unmittelbaren Bedarf der Masse dienen, vermag die Arbeiterschaft durch zielbewusste Anwendung ihrer Macht als Konsument einen großen Einfluß auf die Gestaltung der Arbeits- und Lohnverhältnisse dieser Branchen — die zum Teil von besonders zurückgebliebener und trauriger Beschaffenheit sind — auszuüben. Der Gewerkschaftskongress erkennt es deshalb als notwendig an, daß die Arbeiterschaft ihre täglichen Verbrauchartikel nach aller Möglichkeit nur bei solchen Unternehmungen bezieht, gegen die seitens der zuständigen Organisation keine Einwendung besteht, besonders aber bei solchen Unternehmungen, die von der Organisation ausdrücklich empfohlen werden.

Mit Zustimmung der Gewerkschaftskommission können die in Betracht kommenden Branchenorganisationen schon vor Beginn der Lohnbewegung den Boykott vorbereiten, damit nötigenfalls gleichzeitig mit Streik und Boykott eingegriffen werden kann.

Die Gewerkschaftskommission ist, sofern die Notwendigkeit und Durchführbarkeit eines Boykotts vorliegt, berechtigt, diesen selbstständig über die in Betracht kommenden Betriebe zu verhängen.

Einstimmig wird folgender Antrag über die Jugendorganisation zum Beschluß erhoben:

Der Gewerkschaftskongress anerkennt die Notwendigkeit der Jugendorganisation und fordert die Gewerkschaften, insbesondere die Vertrauensmänner auf, den Verband der jugendlichen Arbeiter nach Möglichkeit in der Agitation unter den Lehrlingen zu unterstützen und den Ausbau der Jugendorganisation zu fördern.

Er empfiehlt den Zentralverbänden zur Erwägung, in geeigneter Weise dafür zu sorgen, daß die Zeitschriften der jugendlichen Arbeiter und Schornik Mladost in den Kreisen der Lehrlinge und ihrer Verursachenden möglichst stark verbreitet werden.

Darauf gelangen noch eine Reihe weiterer Anträge zugunsten der Organisation der Arbeiterinnen, des Vereins der Gewerberichter, der Unterstützung der Handlungsgehilfenbewegung usw. zur Annahme, sowie ein Antrag über die Arbeiterorganisationen der Unternehmer.

Der Gewerkschaftskongress beauftragt die Reichskommission, eine besondere Wachsamkeit den Bestrebungen der nordböhmischen Unternehmerorganisation zu widmen, die dahin gehen, nach dem Rezept der Direktion der Grusonwerke (Krupp) in Magdeburg-Budau in den nordböhmischen Betrieben aller Industriezweige Fabrikvereine zu konstituieren, durch die die in denselben beschäftigten Arbeiter nicht nur der Willkür der Unternehmer preisgegeben werden, sondern durch die Erziehung derselben zu Streikbrechern eine ständige Gefahr bei allen Lohnbewegungen für die im Kampf stehenden Organisationen geschaffen wird.

Eine lebhaftere, längere Diskussion ruft der Antrag der Wahlkommission hervor, die Zahl der Mitglieder der Reichskommission von 18 auf 18 und die der Kontrollen von 8 auf 4 zu erhöhen, um mehr Branchen berücksichtigen zu können. Dieser Antrag wird von mehreren Nebnern heftig bekämpft, schließlich jedoch mit ziemlich großer Majorität angenommen. In die Gewerkschaftskommission werden sodann die Genossen und Genossinnen Heinrich Beer, Anna Hofner, Alexander Da Min, Joseph Dwaraczek, Julius Grünwald, Ferdinand Hanusch, Anton Hueber, Rudolf Müller, Wölle, Thomas Rkwitschka, Franz Rader, Anton Schrammel, Franz Silberer, Johann Suchanek, als Mitglieder und die Genossen Joseph Raar, Joseph Tom-

schil, Ernst Hübel, Heinrich Heibinger, Julius Ripper, Adolf Pech als Erfahrmänner; in die Kontrolle die Genossen Franz Domes, Ambrosius Gruschka, Subperl, Karl Wid, als Mitglieder, und Ludwig Pauls, Pattermann als Erfahrmänner.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Vor Schluß des Kongresses erhielt noch Genosse Legien zu einer kurzen Ansprache das Wort, in der er an die innige Verbindung der österreichischen und der deutschen Arbeiterbewegung und an die bescheidenen Anfänge der Gewerkschaftsorganisation beider Länder erinnert. Er weist darauf hin, wie notwendig die Gewerkschaftsarbeit als Vorbereitung zur totalen Emanzipation der Arbeiterklasse sei. Wie sehr ich auch das Resultat Ihrer Arbeit in dieser Woche, die für die Weiterentwicklung Ihrer Organisation von grundlegender Bedeutung ist, schätze und bewundere, so sei es mir doch gestattet, darauf hinzuweisen, daß ich einen von Ihren Beschlüssen für einen Fehler halte, nämlich die Erhöhung der Mitgliederzahl der Gewerkschaftskommission. Diese soll nicht die Vertretung der einzelnen Branchen, sondern der ganzen Arbeiterschaft sein ohne Rücksicht auf die Brancheneinteilung; nach dem Grundsatz hand-in-wir-fest in Deutschland auch und wir befinden uns gut dabei. Die wirtschaftliche Krise steht vor der Tür, wir gehen schweren Kämpfen entgegen, wir werden aber in Deutschland wie in Oesterreich diese Kämpfe siegreich zu überstehen wissen. (Lebhafter Beifall.)

Nach den üblichen Dankreden wurde sodann der Kongress geschlossen. Ehe die Delegierten auseinandergehen, sangen sie stehend das Lied der Arbeit.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

3. Sitzung vom 29. Oktober 1907

Unter den Registrandeneingängen befindet sich eine Interpellation des Abg. Dr. Kühlmorgen über die Handhabung der Wägereiverordnung.

Zur Beratung stehen die Anträge des Vizepräsidenten Czipy und Genossen, der Abg. Witz, Koch und Günther sowie des Abg. Langhammer und Genossen über die Zusammenlegung der Ersten Ständekammer.

Die verschiedenen Interpellationen haben wir bereits ausführlich oder im Wortlaut mitgeteilt.

Zur Begründung erhält zuerst das Wort

Vizepräsident Czipy: Einleitend verweist der Nebner auf den Versuch im letzten Landtage, eine andre Zusammenlegung der Ersten Kammer herbeizuführen, der leider nach teilweise heftiger Debatte gescheitert sei. Die konservative Fraktion wolle nun wieder von vorn anfangen. Der Antrag solle aber kein Mißtrauen gegen die Erste Kammer ausdrücken, es sei vielmehr hervorzuheben, daß die Gesetzgebung der jenseitigen Kammer nur Anerkennung verdiene. Nur die Erwägung, daß die Zusammenlegung der Ersten Kammer mit den wirtschaftlichen Verhältnissen mehr in Einklang gebracht werden müßte, sei der Anlaß zu seinem Antrage gewesen. Die jenseitige Kammer sei im wesentlichen noch so zusammengesetzt wie bei Erlass der Verfassungsurkunde. Damals sei aber Sachsen vorwiegend ein Agrarstaat gewesen, heute sei Sachsen ein Industriestaat. Das müsse berücksichtigt werden. Dabei dürfe aber nicht übersehen werden, daß sich einer Reform der Ersten Kammer Schwierigkeiten entgegenstellen; sie müßte ihrem Wesen nach so erhalten bleiben, wie es dem Geiste der Verfassungsurkunde nach erforderlich sei. Bei Feststellung der Zusammenlegung der Ersten Kammer habe das verfassungsrechtliche Prinzip keine Rolle gespielt. Wenn man nun eine Vertretung der Industrie fordere, so trete sofort die Frage auf, auf welche Weise die Industrie zu vertreten sei und wie die Wahlen geregelt werden sollen. Diese aber würden schließlich doch nicht unüberwindbar sein. Bei alledem aber dürfe man nicht vergessen, daß die Politik die Kunst des Möglichen sei.

**Knorr's
Bahn-
Macaroni**

übertreffen alle deutschen und fremden
Fleisikate durch saubere Herstellung
und appetitliches Trockenverfahren,
welche hohen Wohlgeschmack und
schönstes Aussehen gewährleisten.

Koche mit „Knorr“.

Schmutzige Hände Wasche mit Haas Das macht Spass Überall erhältlich!	Gebr. Haas Handseife mit der Palmo das Stück 10 Pfg. Alleinige Fabrikanten: Gebr. Haas, Kgl. württh. Hofl. Aalen. 24589*
--	--

Otto Meerguth Mastochsenschlächterei
Fabrik feiner
Fleisch- und Wurstwaren
Leipzig-Kleinzschecher, Wiganstr. 2
empfiehlt jeden Abend
warmen Schinken, fr. warme Wurst, Wiener u. Regensburger Würstchen
Montags, Mittwochs, Freitag und Sonnabends
gekochte Pökelpfaffen und Schwarzkfleisch
Jeden Freitag und Sonnabend von 5 Uhr ab
Schinken in Brotteig.
Spezialität: la Jagdwurst u. Mortatella, fr. Thüringer Blut- u. Leberwurst, Zungenwurst usw., sowie alle fr. Aufschnittwaren.
Auf Wunsch auf Platten garniert zu denselben Preisen.

Wecker Uhren
dauerhaft u. zuverlässig
Preislagen 2-20 Mk.
Küchen Uhren
Nermann Schwarz
3 Universitätsstrasse 3.
Lindemann
Meißner Strasse 95.

**Der
beste
Beweis
für die
Güte**

einer Sache wird dadurch erbracht, dass sie von allen Seiten nachgeahmt wird. Auch bei Kathreiners Malzkaffee ist dies in ausgiebigster Weise der Fall; Häufig wird das Publikum durch Nachahmung der Verpackung zu täuschen gesucht.

Der „Kathreiner“ muss also ein ganz vorzügliches Erzeugnis seiner Art sein. Deshalb ist er auch bei Millionen von Leuten das tägliche Getränk. Jede kluge Hausfrau sollte also beim Einkaufe genau darauf achten, dass sie das geschlossene Kathreiner Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken erhält.

Wer steht den Konsumenten näher

Fabrikanten, die nur durch marktschreierische Reklame ihre Waren an den Mann bringen können
oder die

Konsumvereine?

K. V. Pl.

Monats-Garderobe.

100 elegante Winterpaletots, jede Weiße und Größe, kompl. Rock- und Jackett-Anzüge zu bill. Preisen. Paletots, die 100 Mt. gekostet haben, werden von 15 bis 40 Mt. verkauft. Elegante Frack- und Gesellschafts-Anzüge, auch Teilweise.

Schau!

Grosse Fleischerg. 10, I. Bitte nicht mit kleine Fleischergasse zu verwechseln. Gasthof Goldene Krone. [25051]

Herren-Stoff-Reste

Wandstuffer und Samt-Reste, Mohr- u. Baumwoll-, Wüstenlino-, Fattun- u. Wachenreste in Blusen, Schürzen u. Kleidern. Max Nüchtern, Rosthandlung, gegründet 1878. Kaiserstr. 10, H. links, im Durchg. Katharinenstr. 13/17 (Wasserfall), im Meise: Neuer Messplatz, 45. Reihe.



**Hüte
Mützen
Schirme
Stöcke
Pelzwaren**

Wo? kauft man billig?
Wo? kauft man fein?
Bei [4265]

Klara Oriwol
Konfektion u. Arbeitergarderobe
L.-Kleinzschocher
Schlesinger Weg 1.

Monatsgarderobe
J. Kindermann, Galgähof 9, I. a. Markt u. Rathaus. Empf. in reich. Ausw. allerfeinst. Sommer-Paletots, kompl. Anzüge, alle Fassons u. Weiten. Eleg. Frack u. Gesellschafts-Anz. auch Teilweise.

Brillen, Klemmer,
auch nach Rezept, Opern-
gläser etc. Reparaturen an
Uhren, Goldwaren und opti-
schen Sachen bill. 10% Rabatt.
P. Leuteritz, Uhrmacher
35847* Elisenb. 32.

Auf Credit

erhält jeder - ohne Ausnahme - zu mäßigen Preisen und in garantiert vorzüglicher Qualität:

Herren-Garderobe
schon 5 Mk. Anz. mit 5 Mk. zahlung. Paletots, Rock- und Jackett-Anzüge. Jeder Stoff, jede Façon stets im Lager.

Auch Anfertigung nach Mass.

Damen-Garderobe
Capes, Jacketts, Sacco. Nur streng moderne Façons.

Kleiderstoffe
in allen Farben und Neuheiten.

Betten, Wäsche, Gardinen etc.

Die **Teilzahlungen** bestimmt jeder Käufer selbst.

Größte Kulanz! Riesige Auswahl! Strengste Diskretion!

L. Cohn,
Leipzig,
Colonnadenstr. 24, I., am Westplatz.

Röstkaffee.

Ganz besonders für den Leipziger Geschmack passende grössere Partien [22723]
gelbe und blaue Java sowie blaue Guatemala

habe ich hereinbekommen und verwende diese den Qualitäten entsprechend in den Mischungen
von 100 Pfg. bis 160 Pfg. per Pfd.
welche ich hiermit bestens empfohlen halte.

Sonderofferte.

Santos-Kaffee (fällt wie Mokka-Bohne) sehr gutschmeckend, zum Ausnahmepreise
per Pfund 90 Pfg.

Interessenten ist hiervon ein Versuch zu empfehlen.
Anslese-Kaffee per Pfund 70 Pfg.

Hermann Schirmer Nachf.

Hauptgeschäft: Grimmaische Str. 32
Filiale: Stötteritz, Schönbachstr. 71.

NB. Wiederverkäufern und Grosskonsumenten gewähre Sonderpreise.

Grösste Auswahl! Billigste Preise! Beste Qualitäten!

Strassburger Hut-Bazar

Inhaber: **Gustav Lange.**

Grimm, Steinweg 15 Königsplatz 5 Lindenau, Werseburger Straße 24.
Blindenhilfenstraße 24 Franfurter Str. Gohlis, Neuh. Gass., Ecke Reigenstr.
Petersteinweg 3 Ecke Kessingstr. Plagwitz, Bism. u. d. Weihen. Str.

Auf Abzahlung

Möbel auf Kredit
Ich liefere zu billigsten Preisen:
1 Zimmer Anzahlung 8 Mark
2 Zimmer Anzahlung 15 Mark
3 Zimmer Anzahlung 22 Mark
Einzelne Stücke Anzahlung von 3 Mark an
Abzahl. v. 1 Mark p. Woche an.

Garderobe auf Kredit.
Ich führe nur erstklassige Ware.
1 Anzug gut und halbt. Anzahlung 4 Mark
1 Anzug prima Qualität Anzahlung 6 Mark
1 Anzug hochlegant, Ersatz für Mann Anzahlung 8 Mark
Kredit auch nach auswärts.

Ph. Loewe, Tauchaer Str 1, I.
Nur 1 Sekunde vom Krystalpalast. Eingang Hofmeisterstrasse 2.

Bills und sold kaufen Sie in
Alfred [7941]
Jentzschs
Möbelhaus
Burgstrasse 9 u. 11
Fachmann, seit 1892 eig. Tischler- u. Polsterwerkst. Transport frei. Vert. n. in 20 Orten Deutschlands.

MÖBEL-AUSSTATTUNG
in modernen NEUHEITEN für alle Stände
Weitgehendste Garantie!

CARL BREITSCHÄDEL
LEIPZIG
Wintergartenstr. 11/16.
Fernsprecher 13344.

Konkurswaren-Ausverkauf
der aus der Schneidermeister **Richard Voigtschen**
Konkursmasse
stammenden Waren, bestehend aus deutschen u. englischen Herrenstoffen zu Anzügen, Paletots, Hosen etc.
Verkaufszeit: 9-1 vormittags, 3-8 nachmittags
Kurprinzstrasse 7.

Es reisst
mächtig ins Geld, wenn man seine nötige Winter-Garderobe gleich gegen bar kaufen will! Bei mir erhält jeder Möbel und Bekleidung

Auf Kredit
zu spielend leichten Bedingungen!
Anzüge Anzahl. v. 2 Mk. an, wöchentl. 1 Mk.
Ueberzieher " " 7 " " 1 " usw.

Damen-Mäntel u. Jacketts
in entzückenden Fassons schon von 8 Mk. Anzahlung an.

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche sowie sämtliche Manufakturwaren.
1 Zimmer von 6 Mk. Anzahlung an
2 Zimmer " 13 " " "
3 Zimmer " 20 " " " usw.

Bessere Zimmer-Einrichtungen
in jeder Preislage. [26576]
Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikos Kommoden, Sofas, Divans etc.
von 8 Mk. Anzahlung an.
Kinderwagen von 4 Mk. Anzahlung an.
Alles in dem beliebten und modernen Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs
Kurprinzstr. 13, I. gegenüber der Markthalle.

103 eigene Filialen.

Einziges Einheits-Preis-Geschäft Einziges

725 M
Jedes Paar Herren oder Damen Stiefel aus **Box** Chevreau und Lackleder

Schuhfabrik „Tural“
Alfred Fränkel
Kommandit-Gesellschaft
Hainstrasse 28, Ecke Brühl.

Achten Sie gefl. auf **Hainstr. 28.**

Irrigat., Mutt.-Spritzen, Leib-
blad., Unterl.,
Damenbinden,
Verbandw. etc.
sow. alle krit. f.
3. Krank- u. Wochenspf.
hygien. Bedarfsartikel.
Distr. Versandn. ausw.
Karl Klose, Leipzig 6
Hainstr. 19. Fernspr. 13737.
Katalog auf Verlangen gratis.*
Zweites Geschäft: Querstr. 4-6.

Neugebauer
afab. geb. (nicht approb.) Praktizant
(fr. an Dr. W. Schwabes Polif.) be-
handl. n. homöopath. u. Lohthollverf.
Geschlechts-, Haut-,
Blasens, Merens, Magens, Darms,
Drüsenleib, Infuenza, Rheumat.,
Nebst, Gicht, Wasserbrüche, -
Neul. Spezial-Lichtbehandl. u.
Frauenleiden, belomb. Weiblich.
Langjähr. Erfahrung, sorg. Erfolge.
Klostergasse 2/4, Fahrstuhl im Hause.
Sprechst. 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1.
Elektr. Lichtbäder 9-12, 2-9,
Sonnt. 9-1.
Damen wochentags 10-12, 8-8.

Empfehle sämtliche
Gummi-Artikel
1. Woch- u. Kr.-Pflg., Leib-, Luftk.,
Hosentr., Badeh., Mass.-Art., Hals-
kettchenf., zahn. Kind. Preisl 30.
Dr. Auguste Graf, Neumarkt 6.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
m. Empf. viel. Aerzten u. Prof. gratis
u. frk. **H. Unger,**
Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Kein Laden!
Hermann Lippmann.
Ich bringe die aus meinem Aus-
verkaufsladen, früher Britzi, übrig
gebliebenen blauen modernen
Cheviot- u. Gebroch-Anzüge
zum billigen Ausverkauf
nur 2 Katharinenstrasse 2, II.
Hermann Lippmann.

Damenschneiderei
Emma Strutz
Kleinzschocher, Dleskastr. 12.
Größte Auswahl in Blusen,
Damen- u. Kinderkleidern,
Stoffen, Besätzen, Spitzen,
Woll- und Baumwollwaren,
Herren-Wäsche usw.
Vorzeiger d. b. 3. A Einkauf
ein g. Portemonnaie gratis.

Trumeaux
auf Teilzahlung
einzel. mit 5 Mark
Anzahlung und wöchentl.
1 Mark Abzahlung.
Herm. Liebau
Turnerstr. 27, I.
Kompl. Ausstattungen
von 800-3000 Mark.

Kredit auch nach auswärts!

Feuilleton-Beilage

Leipziger Volkszeitung 1907 Nr. 253

Redakteur: Dr. Gustav Morgenstern.

Aus dänischer Zeit.

Bilder und Stützen
von
Charlotte Mese.

10]

Nachdruck verboten.

Das Erlebnis des Stuhlwagens.

Freilich hatten wir uns eigentlich nicht allzuviel aus dem Stuhlwagen gemacht, der in Großvaters Scheune auf dem Platze stand, wo es immer zuerst durchregnete. Das Stuhlgestell mit den drei angeschlankten Stühlen darauf war nämlich recht alt und schadhast, und obgleich wir nicht viel auf Kuhheres gaben, so mochten wir doch nicht mit einem Gefährt durch die Straßen fahren, das an allen Ecken Löcher hatte. Nur eine lebenswichtige Eigenschaft hatte der alte Wagen: seine Stühle waren, wie gesagt, mit losen Gurten an dem Karstengestell befestigt, und wenn die Pferde etwas anogen und man sich verlegte, leicht behaglich anschnitte, dann konnten die Stühle urplötzlich umkippen, derauf, daß man mit dem Rücken im Wagenkasten lag und die Weine in die Luft strekte. Jedermann wird begreifen, daß diese Art der Beförderung ihr Angiehendes hatte, besonders wenn dieser kleine Unfall nicht gerade uns, sondern jemand anders betraf, z. B. einen Besuch, dem wir dann mit allen Ausdrücken aufrichtigen Bedauerns wieder auf die Weine halfen. Im ganzen aber wurde der Stuhlwagen wenig und dann nur bei schnitzigen Wetter benutzt: Leute von Rang und Stand und mit den ihnen entsprechenden feinen Weinen konnten nicht den eisernen Wagenritt, der vier weit auseinanderliegende Sprossen hatte, hinaufklettern, und auch Franz und Hermann war der Wagen nicht angenehm; uns kam es wenigstens immer so vor, als ob sie ganz besonders langsam trocknen, wenn sie ihn ziehen sollten. Franz und Hermann waren nämlich Großvaters Pferde. Wie alles in der Welt, so waren auch sie nicht ganz makellos, weder äußerlich noch innerlich. Franz war ehemals, nach Keuperungen Sachverständiger, ein hübscher Dramer gewesen; leider hatte man aber versäumt, auf die Ausbildung seines innerlichen Pferdes acht zu geben: sein Charakter litt an Ungleichheiten, und er biß nach rechts und nach links, sobald ihm etwas aufstieß, was ihm unangenehm berührte. Großvater hatte daher viel Verdruß durch Franz, auch in fremden Ställen betrug er sich unliebendwürdig, und wir hätten alle seinen Verkauf lieblichst Herzens ertragen; leider aber wollte ihn niemand haben, und so blieb er uns erhalten. Hermann war eine viel edler angelegte Natur, deshalb kann man auch wenig von ihm erzählen. Er hatte leider einen so süßen Händchen, daß ohne Sattel auf ihm zu reiten zu einem etwas zweifelhaften Vergnügen wurde.

Hinrich, unser Knirpser, dem zugleich die Pflege von Großvaters Landwirtschaft oblag, liebte seine Pferde sehr, und wenn diese ihr bestes Geschick trugen und Hinrich gleichfalls in Hürde stakete, sahen die Knirpser und auch die Halbhaie sehr anständig aus. Nur der Stuhlwagen war reitungslos mannsmäßig. Aber wir hatten doch Achtung vor ihm bekommen, und wie das zugegangen war, möchte ich erzählen.

Großvaters Scheune war an schlechten Tagen, deren es viele bei uns gab, ein sehr behaglicher Zimmelpfah. Auf der breiten, mit Lehm gepflasterten Diele standen Großvaters Wagen; seitwärts davon war ein Raum für die Kühe abgetrennt, und ganz hinten standen Franz und Hermann. Wenn es regnete oder schneite, war es sehr gemütlich, in der Scheune auf der Wagnendeckel zu sitzen und dem beschaulichen Rauken und Schnäufchen der Kühe zu lauschen oder auch in einen der Wagen selbst zu steigen und Ausschauen zu spielen. Dann kam auch der Stuhlwagen an die Reihe, und eines Tages, als wir auf ihm saßen und uns auf den Seiten müde geschaukelt hatten, verlangten wir heimlich von Hinrich, er solle uns etwas erzählen. Er sah vor uns und hatte sämtliche Pferdegeschirre auf der Scheunenbank um sich herum angeordnet, während ein Wackelpfaff, mit Fett angefüllt, geruchlichen Gestank verbreitete. Wir hatten aber keine empfindlichen Geruchsnerben, sonst hätten wir auch gar nicht mit Hinrich verkehren können, denn er vereinigte an sich alle Dürfte des Pferde- und Kuhstalls. Sein Besuch im Hause der Großeltern war deshalb nicht sonderlich erwünscht; doch erschienen er meistens einmal des Monats, um dem Großvater über die Vorwommnisse des landwirtschaftlichen Lebens Bericht zu erstatten, und dann merkte man noch seine Gegenwart, wenn er schon längst wieder auf den Strümpfen die Kreppe hintergeschickt war. Inste Nasen waren aber nichts weniger als anspruchsvoll, und auch an dem häßlichen Regenachmittag ersuchten wir Hinrich dringend, doch etwas näher zu uns zu kommen, damit wir uns besser unterhalten könnten.

Du mußt uns heute auch mal was erzählen! sehten wir hinzu, während er sich brummend nahe an den Stuhlwagen herankuschelte und uns den Fettpfaff gerade vor die Nase setzte.

Weißt nix! erwiderte er dann. Diese Antwort bekamen wir jedesmal, wenn wir eine Geschichte von Hinrich verlangten, und meist gaben wir uns dann zufrieden, heute aber war das Wetter gar zu schlecht.

Wagt du denn gar nichts erlöst, Hinrich? Gar nichts Lustiges, gar nichts Krauzvolles? fragten wir weiter und sahen den Knirpser erwartungsvoll an, der bedächtig einen Strohhalm in den Mund steckte und lange schwiegte.

Neel sagte er endlich, und dann rieb er an seinem Leder tweiter.

Aber du bist doch verheiratet! Hat deine Frau denn gar nichts erlebt?

Hinrich machte ein erstauntes Gesicht, Neel meinte er nach langer Pause.

Hinrich, begann einer der älteren Brüder, was sagst du denn, als du deine Frau heiratet wolltest?

Was ich sagte? Deern, willst du mir?

Wehr nicht!

Neel

Und was sagte sie denn?

Das weiß ich nicht mehr!

Und als dein Junge geboren wurde, was sagtest du denn da?

Hinrich spudde den gekauten Strohhalm aus und nahm einen neuen. Da war ich nicht bei — Herr Stigraz und ich hatten Gericht!

Was sind denn hier für Lächer im Wagen? fragte Jürgen. Er verzweifelte an Hinrich und belustigte sich damit, seine Füße durch das Korbgeflecht zu stecken.

Weißt du man von, Junge, das is von Anno bazumal, als all die Leute aufn Wagen stiegen und der Herr sie wieder runter schießen ließ!

Wann war denn das? fragten wir, und Hinrich, dessen ausdrucksloses Gesicht sich etwas heiser hatte, fragte sich hinter den Ohren.

Wann das war? Das kann ich warrafftig nicht sagen — so in die fünfziger Jahren, als ihr noch klein oder noch gar nicht auf die Welt wart!

Was passierte denn damals?

Hinrich sah uns vertrieben an. Das weiß doch jedermann, was da passierte — das Brautz ich doch nicht zu erzählen. Da hat Paster Simpel in Feldkirchen ein Buch über geschrieben, und in all die Zeitungen hat es gestanden! Oh, was is dies Zeit doch einmal flecht! Stina hat es gekocht; aber flecht is es doch!

Er murmelte noch eine Zeitlang über die Schlechtigkeit des heutigen Geldes im besonderen und über die Schlechtigkeit der Welt im allgemeinen, dann sagte Jürgen, daß er zu Mahlmann gehen wolle.

Was willst du bei den? fragte Hinrich mit schneidem Blick, denn wenn er jemanden haßte, so war es unser Freund Mahlmann.

Oh, der erzählt viel besser als du, Hinrich! Du brauchst man nur zu bitten — gleich erzählt er so lange, wie wir wollen!

Ja, so'n vernünftiger Augenbeutel, der sein Leben lang ins Buchhaus gefahren, der hat den Mund voll Snaak! Weiter hat er auch nix zu tun gehabt!

Hinrich fiel grimmig über das Leberzeug her. Und er is doch nicht bei gewesen, als wir zu Gericht waren nach Peterdörr, wo Johann Dohnjaden den Knop abgesetzt wurde! Meinemang ab! Und Mahlmann sah in Gluckstadt und hat kein Spiel von Dohnjad sein Knop gegeben!

Hast du denn damals die Löcher in den Wagen gemacht?

Ich? Gott im heiligen Himmel! In den feinen Wagen, den Herr Stigraz damals für achzehn Spejdelaler auf Ruffschon gekauft hatte? Da sollte ich ein Loch in machen?

(Schluß folgt.)

Kohlensäure.

Manche Stoffe führen ihren Namen mit Unrecht, sie haben ihn zu einer Zeit erhalten, wo man ihre Zusammensetzung noch nicht mit Sicherheit feststellen konnte. Dieses gilt auch von dem Stoffe, den wir als Kohlensäure bezeichnen. Die Kohlensäure als solche ist in freiem Zustande überhaupt nicht bekannt. Man nimmt ihr Vorhandensein in wässrigen Lösungen an, und es sprechen auch verschiedene Gründe dafür. Was Kohlensäure genannt wird, ist die höchste Verbrennungstufe des Kohlenstoffes, der richtige Name ist Kohlendioxyd im Gegensatz zum giftigen Kohlenoxyd, das noch nicht völlig verbrannten Kohlenstoff darstellt und darum noch Sauerstoff aufnehmen kann. Der in Bressler lebende Arzt und Chemiker van Helmont (1577—1644), der eine Chemie der Gase begründete, erkannte zuerst die Verschiedenheit der Kohlensäure von der gewöhnlichen Luft. Er zeigte ihre Entstehung aus Kalkstein — kohlensaurem Kalk — oder Politasse mit Säuren, aus brennenden Kohlen, ferner bei der Wein- und Biergärung. Er bewies auch ihr Auftreten im Magen, sowie ihr Vorkommen in Mineralwässern und in manchen Höhlungen der Erde. Dem Mangel an geeigneten Apparaten ist es zuzuschreiben, daß van Helmont die Kohlensäure mit anderen Gasen verwechselte. Er führte auch den Gattungsnamen Gas ein und unterscheidet die Gase von den Dämpfen, insofern letztere durch Abkühlung flüssig, erstere dagegen nicht verdichtet werden. Dieser Unterschied hat heute freilich keine Geltung mehr, da man gelernt hat, alle Gase in Flüssigkeiten zu verwandeln.

Der Gehalt der Luft an Kohlensäure ist bekanntlich sehr gering. Er ist zeitlich und örtlich gewissen Schwankungen unterworfen. So fand man im Juli 2,7 bis 2,9 Liter, im Winter 3 bis 3,6 Liter Kohlensäure in 10 000 Liter Luft. Etwas größer ist der Gehalt dicht über dem Erdboden, er beträgt dort 12—18 Liter in 10 000 Liter Luft. Es hängt dies damit zusammen, daß die Kohlensäure 1/2 mal so schwer als gewöhnliche Luft ist und deshalb zu Boden sinkt. Im Mittel beträgt der Kohlensäuregehalt 3—4 Liter in 10 000 Litern Luft, das sind nur 3—4 Hundertstel Prozent. In schlecht gelüfteten Räumen, in denen sich zahlreiche Menschen aufhalten, steigt der Kohlensäuregehalt. Bei einigen Prozenten wirkt die Kohlensäure ersäuernd auf Mensch und Tier ein. Anders verhalten sich in dieser Hinsicht die Pflanzen, sie bedürfen der Kohlensäure, um aus dieser unter Mitwirkung des Lichts und der Chlorophyllkörner Kohlehydrate aufzunehmen. Neben dieser Verzehung der Kohlensäure, bei welcher Sauerstoff frei wird, geht aber in dem Pflanzenkörper, wie in jedem lebenden Körper, eine Verbrennung organischer Stoffe vor sich, die Kohlensäure liefert. So kommt es, daß am Tage die Pflanzen Kohlensäure und Sauerstoff zugleich aussamen. Der Verbrauch der Pflanze an Kohlensäure ist ganz bedeutend, obwohl die Luft nur Bruchteile eines Prozents enthält, ist der Betrag an Kohlensäure in der ganzen Atmosphäre doch gewaltig. Man hat den vorhandenen Vorrat dieses Gases auf etwa 3000 Millionen Kilogramm berechnet. Der Verlust an Kohlensäure wird fortwährend ergänzt, atmet doch ein erwachsener Mensch allein täglich etwa 900 Gramms Kohlensäure aus. Ganz enorme Werte erreichen die Mengen Kohlensäure, die den Schornsteinen oder Feuerstätten entströmen, so daß häufig ein Ausgleich stattfindet. In der Nähe von Vulkanen, auch von erloschenen, entkömmt die Kohlensäure als Gas dem Boden, im Wasser gelöst bildet sie die Säuerlinge. Diese Mengen Kohlensäure sind ebenfalls recht erheblich; insofern ihrer Schwere sammelt sie sich am Boden und wirkt für kleinere Tiere tödlich. Bekannt ist ja, daß in die Hundegrothe bei Neapel von den Führern Hunde mit hineingegenommen werden, die bald bewußtlos umstinken, sich aber an frischer Luft wieder erholen. Ähnliche Vorkommen finden sich noch in der Dunsthöhle bei Pyrmont, sowie in dem Olfthal auf Java. Es sind aber auch schon in Gärkellern Bergigungen vorgekommen. Bei der Gärung von Wein oder Bier, die eine Verzehung von Traubenzucker in Alkohol und Kohlensäure darstellt, sammelt sich letztere ebenfalls am Boden an und kann, wenn nicht für gute Lüftung gesorgt wird, gefährlich wirken. Da die Kohlensäure keinen Geruch besitzt, ist ihre Anwesenheit schwer zu bemerken, man wird sie jedoch leicht feststellen können, wenn man ein brennendes Licht in solche Räume bringt. Da Kohlensäure die Verbrennung nicht zu unterhalten vermag, wird das Licht bald anfangen schlecht zu brennen, oder gar zu verlöschen. Ist man dennoch gezwungen, Räume zu betreten, die gefährliche Mengen Kohlensäure enthalten, z. B. zur Rettung Verunglückter, so kann man die schädlichen Wirkungen abwenden, indem man vor Mund und Nase einen mit Kohlensäure getränkten Schwamm bindet. Die Kohlensäure besitzt nämlich eine starke Neigung, sich mit Kalk zu vereinigen.

In geringen Mengen findet sich die Kohlensäure in allen natürlichen Wässern und verleiht z. B. den Quellwässern den erfrischenden Geschmack. Schon das alte Rögen oder Sante

niederfallende Wasser nimmt aus der Luft Kohlensäure auf, noch mehr reichert es sich mit diesem Gase im Erdboden an. Durch Verwesung organischer Reste, Tier- oder Pflanzenteile, entsteht Kohlensäure, auf die das Wasser bei seinem Einbringen in das Erdinnere trifft. Dieses mit Kohlensäure beladene Wasser dringt in die Tiefe und tritt auf seinen Rissen und Spalten in die härtesten Gesteine ein. Hierbei wirkt das Wasser unter Beihilfe der Kohlensäure lösend, besonders Kalk, Magnesia (Wittererde) und Eisen werden gelöst und an andre Orte der Erde geschafft und dort abgelagert. Auf diese Weise sind gewaltige Ablagerungen von Kalkstein entstanden und entstehen noch heute vor unsern Augen. Im Kalkstein sind beträchtliche Mengen Kohlensäure gebunden, reiner Kalkstein enthält 44 Prozent davon. Aus Kalkstein bestehen aber ganze Gebirgszüge, und man kann daraus die großen Vorräte gebundener Kohlensäure ermessen. Noch reicher, beinahe 50 Proz. enthaltend, ist der Dolomit an diesem Gase, der ebenfalls ganze Gebirge zusammensetzt, es sei hier nur an die Dolomiten erinnert. Der Dolomit oder Dolomithal ist ein Gemenge von kohlensaurem Kalk und kohlensaurem Magnesia, in wechselnden Verhältnissen. Die Ablagerungen dieser Gesteine haben in allen Zeitaltern der Erde stattgefunden. Schon in der Urzeit der Erde finden sich Kalksteine, von denen ein Teil weggekößt und in späteren Zeiten wieder abgelagert worden ist. Auch in der neuesten Zeit der Erde und wie schon erwähnt noch vor unsern Augen finden solche Ablagerungen statt. Gewaltige Mengen Kalkstein führen die Ströme der Meeren zu. Hat man doch berechnet, daß allein die Themse der Nordsee jährlich 300 Millionen Kilogramm Kalkstein zuführt. Der Salzgehalt des Meerwassers bewirkt eine Abscheidung des Kalkes, so daß sich im Meerwasser viel weniger Kalk gelöst findet, als man nach den angeführten Mengen annehmen sollte. Eine Abscheidung des Kalkes bewirken außerdem noch zahlreiche Lebewesen. Von den Pflanzen sind es besonders Algen (Kalkalgen) und Moose, die eine Abscheidung des Kalkes veranlassen. Diese Pflanzen entziehen dem Wasser die Kohlensäure, die den Kalk in Lösung halten, und letzterer setzt sich nunmehr ab. Die berühmten Kalkstaden von Tivoli (bei Rom) sind auf diese Weise entstanden. Anders gestaltet sich die Mitwirkung der Tiere bei der Abscheidung des kohlensauren Kalkes. Sie entziehen ihn dem Meerwasser, um sich Gehäuse und Gerüste zu bauen, in welchen sie leben. Von der Tätigkeit dieser Tiere geben uns die Korallenriffe ein anschauliches Bild. Am verbreitetsten sind sie in den tropischen Teilen des Stillen Ozeans, wo außer unzähligen Korallenriffen und Wästen gegen 300 wirkliche Koralleninseln bekannt sind. Die Breite vieler Riffe beträgt mehrere Stunden, ihre Höhe bis 1000 Meter. Manche ringförmige Riffe umschließen ein Becken von 70 und mehr Kilometer Durchmesser. In der Nordküste Australiens gibt es 150 Kilometer breite und 1800 Kilometer lange Barriereriffe. Im Verhältnis zur Größe der Bausteine sind die Ausdehnungen der Korallenriffe außerordentlich. Aber noch andere winzige Lebewesen, die Foraminiferen, haben in ihren Kalkpangen mächtige Ablagerungen von Kalkstein geschaffen, auch die Wästen der Weichtiere, die Muschelhäute, erreichen ansehnliche Größe. Diese Ablagerungen gelangen durch Senkung des Meeresgrundes über den Wasserpiegel und erheben sich dann oft in Gegenden, die heute weit entfernt vom Meere liegen. Teile der Alpen sind beispielsweise so entstanden. Durch das Wasser werden diese Gebirge abgenagt und der Kalkstein aus neue dem Meere zugeführt; so entsteht ein ewiger Kreislauf des Kalksteins.

Die Eigenschaften der Kohlensäure sind schon gestreift worden. Infolge ihrer Schwere kann man sie aus einem Gefäße in das andre übergießen wie eine Flüssigkeit. Der säuerlich erfrischende Geschmack natürlicher oder künstlicher Kohlensäurer Wässer ist ja bekannt. Ebenso erhält Bier durch den Kohlensäuregehalt den frischen Geschmack, den es bei längerem Stehen verliert, es wird „fade“. Aus diesem Grunde hält man auch das Bier unter einem Drucke von Kohlensäure, um es bis zum letzten Reste schmackhaft zu erhalten. Die für diese Zwecke verbrauchte Kohlensäure kommt in flüssiger Form in den bekannteren eisernen Flaschen in den Handel. Die gasförmige Kohlensäure läßt sich verhältnismäßig leicht verflüssigen durch Zusammenpressung. Wo keine natürliche Kohlensäure zur Verfügung steht, erzeugt man sie zumeist aus kohlensaurem Magnesia. Kohlensäure ist eine schwache Säure, schon Essigsäure vermag sie aus ihren Verbindungen auszutreiben. In der Praxis dient meist Schwefelsäure, weil schwefelsäure Magnesia, Wittersalz, noch anderweit Verwendung finden kann. Auch zur Herstellung von künstlichen Mineralwässern wird die so gewonnene Kohlensäure benutzt, die man in das Wasser einpreßt. Die flüssige Kohlensäure findet sich als solche auch in der Natur. In manchen Gesteinen, z. B. Granit, finden sich kleine, nur unter dem Mikroskop sichtbare Bläschen, die aus flüssiger Kohlensäure bestehen.

Aus der flüssigen Kohlensäure läßt sich leicht feste herstein. Räßt man aus einer kühleren Flasche, die flüssige Kohlensäure enthält, rasch die gasförmige Kohlensäure auströmen, so wird einem Teil der Kohlensäure durch die Umwandlung der flüssigen in die feste Form sowie Wärme entzogen, daß sie fest wird. Diese feste Kohlensäure stellt eine schneearartige Masse dar, die sich allmählich in Gas verwandelt. Bringt man flüssiges Quecksilber auf die feste Masse, so erstarrt letzteres sofort, die feste Kohlensäure hat eine Temperatur von 80 Grad unter Null. Man benutzt diese Eigenschaft zur Erzeugung niederer Temperaturen, doch ist jetzt mehr und mehr für diesen Zweck flüssige Luft benutzt worden, die wesentlich höherer Temperaturen gibt.

Eine wichtige Rolle spielt die Kohlensäure in der Natur im dem großen Kreislaufe des Kohlenstoffes. Alle lebenden Wesen bedürfen zum Aufbau ihres Körpers des Kohlenstoffes, zur Erhaltung des Lebens brauchen sie ihn in gleichem Maßstabe, denn der Lebensprozeß beruht auf der Verbrennung des Kohlenstoffes zu Kohlensäure. Die Tiere und die Chlorophyllfreien Pflanzen können zum Aufbau und zur Erhaltung des Lebens nur vorhandene Kohlenstoffverbindungen brauchen und in Kohlensäure umwandeln. Die grünen Pflanzen hingegen vermögen die Kohlensäure wiederum in solche Produkte umzuwandeln, die zur Ernährung der Tiere und Chlorophyllfreien Pflanzen dienen können. Es sind also auf der einen Seite eine Reihe von Lebewesen tätig, Kohlenstoffverbindungen zu Kohlensäure zu verbrennen, während auf der andern Seite aus der Kohlensäure diese Verbindungen hergestellt werden. Durch diesen Kreislauf wird einmal die vorhandene Menge Kohlenstoff immer wieder dienstbar gemacht. Die Umwandlung der Kohlensäure zu Kohlehydraten in den grünen Pflanzen ist aber nur mit Hilfe des Sonnenlichts möglich. Es wird also durch diesen Prozeß die Kraft, die in den Sonnenstrahlen enthalten ist, nutzbar gemacht und teilweise auch aufgespeichert, und zwar in den Kohlenlagern. Nach Ansicht der Geologen hat früher die Atmosphäre einen höheren Gehalt an Kohlensäure gehabt als!

Denk. Durch die Zuzug der Uranen und spätere Ver-
fälschung ist ein Teil dieser Kohlenäure in festen Kohlenstoff, die
heutigen Kohlenlager umgewandelt worden. Diese Lager be-
stehen wie folgt, um Kraft in der verschiedensten Form zu er-
zeugen, die für unser Leben nötig ist. Während für die Stoffe
in ununterbrochener Kreislauf besteht, gibt es, soweit unsere
Kenntnis reicht, für die Kraft keinen solchen. Die für
jeden Zweck verbrauchte Kraft ist als solche durch den
Gebrauch verloren. Es ist darum ein wesentliches Interesse für
den dauernden Bestand des Lebens, daß von der Kraft der
Sonne ein möglichst großer Teil in auffpeicherbare Form ge-
bracht wird, d. h. mit anderen Worten, daß ein möglichst großer
Teil der Erdoberfläche mit grünen Pflanzen bewachsen ist.

Die größeren Mengen Kohlenäure, die früher in der
Atmosphäre enthalten waren, sind aber nicht allein durch die
Pflanzen gebunden worden. Die Gesteine, die ursprünglich
die Erdoberfläche bildeten, bestanden in der Hauptsache aus Kiesel-
säure, Kalk, Magnesia, Tonerde, Kali, Natrium und Eisen.
Durch das mit Kohlenäure beladene Wasser wurden diese Ge-
steine zersetzt, aus kohlensaurem Kalk, Magnesia, Kali usw. bil-
deten sich kohlensauren Kalk, Magnesia, welche Stoffe gelöst,
fortgeschafft und anderwärts abgesetzt wurden. Nur die Kiesel-
säure, Tonerde, der gewöhnliche Ton, widersteht in hohem Maße
der Zersetzung und bleibt zurück. Auf diese Weise sind die aus-
gebeuteten Lager des Kalksteins und des Dolomits entstanden,
und gleichzeitig sind ungeheure Mengen der gasförmigen
Kohlenäure in feste Verbindungen übergeführt worden. al.

Kunstchronik.

Ausstellung der Buchbinderei der alten Meister. Nach-
dem schon ein Vierteljahr durch diese neue bedeut-
same Ausstellung des Buchgewerbenwesens erschienen ist, das
in sachlich einfacher, aber wissenschaftlich liebevollen Einrich-
tung auf die großen kulturellen Gesichtspunkte wie auf feinest-
liche Details die Hauptfragen aus Geschichte und Technik des
Bucheinbands gibt, ist es jedem Bücherfreund möglich, sich über
die Geschichte des künstlerischen Bucheinbands von der Erfin-
dung der Buchdruckerkunst an bis auf heute einen klaren Über-
blick zu verschaffen auf dieser Sammlung wertvollster und schön-
ster Originale, die für jeden Entwicklungsstadium, für alle euro-
päischen Kulturländer Beispiele enthält. Für das, was vom
Handwerk heute schon neu künstlerisch geleistet werden kann und
eigne Entwicklung für die Zukunft haben soll, tritt die Leipziger
Akademie für Buchgewerbe mit kleiner charakteristisch gewählter
Sammlung von Schülerarbeiten ein.

Es sind Einbände gezeigt wie auch alte und neue Bun-
tpapiere, die zu Einbänden und als Vorpapier verwendet wer-
den. Neben die technischen Verfahren gibt das kleine Hand-
büchlein in zusammenhängenden Ausführungen Aufschluß, es
sind aber der Ausstellung auf passenden Stellen auch alte und
neue Werkzeuge, Stempel, Lederproben und ganze präparierte
und gefärbte Zelle eingefügt. Die Hauptbestände stammen aus
einer Privatammlung von Dr. Weher (Starkob) und sind
zum Gesamtbild der Ausstellung aus den größten öffentlichen
deutschen Bibliotheken ergänzt; unser Buchgewerbenmuseum ist
erst auf dem Wege, sich eine eigene Sammlung zum Überblich
der Geschichte des Bucheinbands zu schaffen.

Die Ausstellung beginnt entwicklungsgemäß mit den
ältesten deutschen Bucheinbänden, da Deutschland, die Heimat
der Buchdruckerkunst, zuerst vom kostbaren handgeschrie-
benen Einzelwerk zum Massenbuch kam. Die schweren Ganz-
lederbände mit Holzeinlage, Schweins- oder Kalbleder, konnten
nach den reich biblischen Schmückungen durch eingeschnittene
Zeichnungen zwischen gepunzten Flächen zu einfacherem Ver-
fahren, indem Linien mit erdweitem Streichisen, Muster mit
Handstempel, später auch mit Rollenstempel, dem feuchten Leder
eingepreßt werden. Anfangs betont solcher Schmuck nur sehr
einfach durch Gliederung der Flächen die Gesamtform des Buchs,
ebenso deutlich ist aber auch bald die Tierfreude der Zeit, zu
deren früherer Erfindungslust sich auch schon manche Meister
durch ihre Signierungen (Namen, Zeichen) bekennen. Im 10.
Jahrhundert tritt nun Italien führend auf. Die nordita-
lienschen Städte haben seit den Kreuzzügen durch den Mittel-
meerhandel die enge Fühlung mit dem Orient, voran Venedig.
Vom Orient entnimmt Italien die leichtere Pappeinlage, die
Verzierung der Mitte gegen die vier Ecken, die reiche Wirkung
der Vergoldungen im Muster, die schönen leichten Lederarten
mit Vielfarbigkeit, endlich auch orientalische Ornamentmuster. Der
venetianische Verleger Aldus und zwei große Buchfreunde,
Grosier, ein Franzose, und Mevoli, ein Italiener, sind mit
reichen Aufträgen die Führer der italienischen Entwicklungzeit.
Die Ausstellung gibt reiche Beispiele, interessant mit unterschied-
lichen Details, Aufschriften, eigenartigen Linienführungen;
Venedig verwendet besonders auch später kleine Tierfiguren
und das päpstliche Rom hat seine kirchlichen Abzeichen.

Durch Göttingen kommt dann die Buchdruckerkunst nach
Frankreich und am verschwenderischen Königshofe zu Paris
auf die Höhe verfeinerten Geschmacks und reichster Ausfüh-
rungen. Der Hofbuchdrucker Nicolas Eve verwendet die könig-
lichen Initialen, die Wappentafeln, auch das Namenszeichen
der königlichen Geliebten in seinen Ornamenten, die er teil-
weise auch schöpferisch neu gestaltet, goldprunkend auf schön-
farbigen Ledern. Neben Paris ist noch Lyon sehr produktiv
und einfacher geschmackvoll in Verlegerbänden, während spa-
nische Beispiele einen streng düsteren Charakter zeigen.
Neben die deutsche Fortentwicklung unter solchen neuen Ein-
flüssen ist nun in der Ausstellung wie im Führer reichlich
charakteristisches Material und eine Fülle von feinen inter-
essanten Einzelheiten vorgeführt. Besonders der sächsische kur-
fürstliche Hof hat in J. Krause einen trefflichen Meister, der in
seiner Heimat Augsburg wohl besondere Fühlung mit der ita-
lienischen Arbeit hatte und in Dresden vom einfacheren Arbeiten
bis zu den reichsten Prachtwerken mit dem kurfürstlichen Wap-
pen seine Meisterschaft, die er auch mit einem kleinen Signum
kennzeichnen, entwickeln konnte.

Kommen wir ins 17. Jahrhundert, so zeigt uns Fran-
reich allmählich eine Umwälzung. Sogar der Innendruck
wird in ein feines goldenes Reg- und Bandwerk eingesponnen,
bis der Hof selbst zu strengerer Stillschickerei zurückkehrt. Für
Deutschland und Italien ist eine besondere Verzierung
im „Fächerstil“ angekommen, fächerförmige Stempel werden
in den Ecken zu Viertelkreisen, an Längslinien zu Halben, in der
Deckelmitte zu ganzen Kreisen zusammengestellt. England
hat scheinbar ein Ornament einfließen aus seinen Kolonien und
auch sonst besondere Detailsignaturen. Im 18. Jahrhundert
endlich tritt allgemein eine Annäherung an den Zeitstil, Rokoko,
in dem Ornament der Bucheinbände auf; Frankreich bildet be-
sonders fein und geschmackvoll sein „Epheornament“ aus in
feinsten goldenen Reggen und Punkten, sonst erscheinen auch noch
natürlich gebildete Blumentrieben. Das Ende dieses Jahr-
hundert zeigt auch im Einband die Rückkehr ins „Klassi-
sche“, und die französischen Meister besonders retten die alten
Techniken in unsere Zeit, die mit ihrer Maschinenmasse nicht
jeden künstlerischen Stil entbehren zu können glaubte
und auch vernichtete. Die Sammlung von Arbeiten unserer
Akademie zeigt aber erfreulich deutlich, wie ein neues in künst-
lerisch schmeckendem Geschmack lebendiges Kunsthandwerk leben-
dig wird und Wege in die Zukunft sucht, auf denen auch die
Erzeugnisse der Maschine eine eigne Stilstruktur erreichen können.
Dr. S.

Rousseaus Bekenntnisse. Nachdem H. K. C. über Rousseaus
Bekenntnisse gesprochen, ist noch einiges über die neue Ausgabe
zu sagen, die zu der Beschreibung Anlaß gegeben hat, über die
Ausstattung, in der der Verlag von Wiegandt und Griepen-
haar von Ernst Hardt besorgte Uebersetzung auf den Markt
gebracht hat; denn sie ist bezeichnend für neuere Bestrebungen auf
dem Gebiete der Buchkunst. Ein umfangreiches Buch von der Art der
Bekenntnisse — die neue Ausgabe umfaßt rund 900 Seiten —
bedachte man sich bisher in der Regel als Bibliotheksband aus-
gestattet; die Ausstattung richtete sich danach, daß das Werk in
Reiß und Glieb mit andern schweren Werken auf dem Bücher-
breit stehen und daß der Leser es beim Studieren vor sich auf
dem Tische liegen haben sollte. Wollte man dem Leser ermög-
lichen, ein Werk von solchem Umfange, den Band in der Hand
haltend, zu lesen, so mußte das Werk in mehrere Teile zer-
schieden werden; so brachte man also, wie in Spemanns Haus-
bibliothek, die Bekenntnisse in etwa 5 Bänden heraus, die die
Hand des Lesers längere Zeit ohne zu ermüden halten konnte;
und auch dann noch wurde nur selten darauf Rücksicht genom-
men, daß der Leser das Buch etwa in der Rodtasche stecken und
auf einen Spaziergang mitnehmen möchte: bei der Ausstattung
war also in der Regel nicht die Aufmerksamkeit darauf gerichtet,
die größtmögliche Bequemlichkeit in der Benutzung zu erreichen,
man dachte an beschränkten Gebrauch. Neuerdings aber ist auch
bei Werken größeren Umfangs, namentlich wenn es sich um be-
deutende Erscheinungen der Weltliteratur handelt, der Gesicht-
punkt maßgebend geworden, daß das gute Buch Begleiter
des Menschen sein soll: das gute Buch soll so ausgestattet sein,
daß der Leser es bequem genießen kann in welcher Situation
immer, ob am Tisch sitzend, oder auf dem Sofa oder etwa im
Krankbett liegend oder etwa auf einem Spaziergang, bei einem
Ausflug, auf einer Reise. Also handliches Taschenformat, bei
möglichster Ausnutzung der Buchseite klarer Druck, dünnes
Papier, das den Druck nicht durchscheinen läßt, leichtest mög-
liches Gewicht, biegsamer, dauerhafter Einband. In Deutsch-
land ist es, so viel ich weiß, das Verdienst des Inselverlags, hier
die entscheidende Anregung gegeben zu haben in seiner so-
genannten Großherzog Wilhelm Ernst-Ausgabe deutscher
Klassiker; hier erhalten wir allmählich eine, freilich ziemlich
teure, Klassikerausgabe, die auf dem Bücherbreit kaum den
vierten Teil der üblichen Ausgaben einnimmt und deren einzelne
Bände dabei der Leser bequem handhaben und bei sich tragen
kann: der Gedanke, daß das Buch Begleiter des Menschen sein
soll, ist hier auch für Werke schweren Kalibers durchgeführt, die
Gebrauchsmöglichkeiten sind stark erweitert. Konnten wir z. B.
bis vor wenigen Jahren Schopenhauers philosophisches Haupt-
werk nur in zwei starken, schweren Oktavbänden lesen, so wird
es uns heute in einem mäßig dicken, handlichen Bände geboten,
den wir lange halten können, ohne daß uns der Arm müde wird.
Und ähnlich ist diese neue vorzügliche Uebersetzung der Bekennt-
nisse ausgestattet, deren Aufmachung musterhaft schlicht und
zweckmäßig ist, die aber freilich auch 10 Mk. kostet. Wie es bei
Neuerungen zu sein pflegt, haben von diesen neuen Bestrebungen
in der Buchkunst zunächst nur die Vorteile, die ökonomisch
gut gestellt sind. Wie wir aber haben beobachten können, daß
bei Verbreitung billiger Volksliteratur allmählich immer mehr auf
solche, zweckmäßige, schöne Ausstattung gesehen wird, wie bei den
Bänden der Hamburgischen Hausbibliothek und der Wäckerli der
Dichterbücherei, so wird auch hier allmählich der
Widerstand von den Fortschritten der Buchkunst profitieren
können. gm.

Zweites philharmonisches Konzert. Das Haupttragnis
des Abends war die Bekanntschaft mit dem Dirigenten, Herrn
Hofrat Professor Karl Schrod er, dem ehemaligen Sonders-
häuser Hofkapellmeister und Gründer des dortigen, rasch berühmt
gewordenen Konservatoriums. Eine außerordentlich sympathi-
sche, reife Erscheinung; das Muster eines ersten, soliden
Musikers, der sein Handwerk von Grund aus gelernt und es be-
halb nicht nötig hat, durch falsche Eleganz oder sogenannte „Auf-
fassung“ über den Mangel technischer Nüchternheit hinwegzutäuschen.
Man kann angesichts des beruhigenden Sicherheitsgeföhls, das
das unsichtig klare und schlichte Auftreten des Dirigenten ohne
weiteres auslöst, nur wünschen, daß Herr Professor Schrod er
noch öfter Gelegenheit nimmt, die Ruhe, die er sich nach inten-
sivem jugend- und Mannesjahren wohl gönnen darf, zu unter-
brechen. Schade, daß das Programm ihm zu rechter Entfaltung
seiner Kräfte wenig Raum bot! Ich muß bekennen, daß ich mit
aus V i s t s Bergfönsonie, die für die philharmonischen Kon-
zerte Novität war, herzlich wenig machte. Das Werk zerfällt in
einzelne Brocken. Ganz wenige glückliche instrumentale Natur-
laute abgerechnet, nur allein das in der Mitte zum ersten, kurz
vom Ende zum zweitenmal auftauchende Andante religiöses eine
tiefergehende, deutlich unbeschriebene Wirkung; diese kaum vierzig
Takte lange Episode ist die einzige, wo die Empfindung Form
gewonnen hat, — und das ist bei einem Werke, das fast eine
halbe Stunde dauert, recht wenig! Ganz bedeutungslos ist
S u l s, des zweiten Geigers der Wöhmen, Scherzo fantastique,
das im philharmonischen Konzert gleichfalls zum erstenmal er-
schien. Dahinter heist ein bedrohlicher Schatten, Saint-Säns'
geistreicher Totentanz, nach dem man im Laufe des Stückes
ordentlich Sehnsucht bekommt. — Sollten gab es wieder zwei
zu hören. Ein unästhetischer Ueberschlag, der die Konzerte
obendrein demühen heißt, daß vor dem letzten Orchesterstück
das Publikum regelmäßig in Scharen austritt. Wozu soviel
und vielkelt, wenn mit weniger Aufwand intensiver und
reinerer Genuß geistigt werden kann? Der Geiger Moritz
von K e u t e r, der V i e u z t e m p s im ersten Satz etwas
langweiliger E-Dur-Konzert vortrug, kann etwas; sein Strich
ist zwar noch nicht absolut reif, aber schmerzfrei, der Rhythmus
straff und heber. Leider kämpft er einen aussichtslosen Kampf
mit seiner Violine, einem völlig unzulänglichen Instrument, das
er hoffentlich bald mit einem wertvolleren vertauschen kann.
Frau W e d e t i n d ist mit ihrer Stimme allerdings besser dran;
aber sie kann weniger. Mit ihrer Technik ist es nämlich nicht
oben weit her. Beweglich ist das Organ nur bei, gelegentlich bis
zum ungelieblichen g h e r a b isolierter Kopfresonanz, mit ver-
blichem Ton dagegen geradezu schwerfällig, die Solozitate ins-
folgedessen größtenteils unorganisch dünn; unausgeglichen die
oft genug bedenklich flache, manchmal sogar gaumige Mittelstige
und die durchgehende unedle, gepreßte Tiefe. Die (übrigens
französisch geungene) Wahnwahnarie der Ophelia aus
T h o n a s' Hamlet war als Reproduktionsleistung darum nur
insofern interessant, als sie Gelegenheit zu einer ziemlich gründ-
lichen Stimmidiagnose bot. In den Konzertsaal sollte man das
Stück nicht bringen wollen. Das irrez Sin und Ger, das Geig-
der der Kontrolle des Intellekts entbehrenden Sinnlichkeit sind
ohne Szenenbild und erläuterndes Gebärdenspiel musikalisch un-
verständlich. Die untermeidlichen G r i e g'schen Lieber wu-
den scheinbar indifferent gefungen, die Zugabe, M o g a r t s
Weichen, unangenehm entstell. Frau W. hat ihren Erfolg beim
Publikum zum großen Teil ihrem Auftreten zu danken, das in
seiner ein wenig malitösen Schmeichelei etwas zu deutlich ihr
Wühnerollenfach verrät. -th.

Abertalle (Zweites vollständiges Symphonie-
Konzert). Hatte das erste Konzert Haydn, den man etwa als den Vater
der modernen Instrumentalkomposition ansieht, in den Mittelpunkt
gestellt, so war es im zweiten Konzert Beethoven, von dem eine
Symphonie gespielt wurde. Daneben war noch Mozart mit seiner
Kammerflöten-Ouvertüre vertreten, so daß den Besuchern dieser
Konzerte die sogenannten Wiener Klassiker mit einigen Werken
vorgeführt sind. Von Beethoven wurde gleich sein vielleicht kühnstes
Werk gespielt, die heroische Symphonie, die Beethoven selbst bis
zur Komposition seiner letzten, der neunten Symphonie für die beste

Ansah. An Ausführende und Hörer stellt die Symphonie an
heute noch so große Anforderungen, daß es sicher angezeigt gewer-
de wäre, nicht gleich mit dieser Beethovenschen Symphonie hervor-
zutreten. Der Sprung von der letzten gespielten Symphonie
Haydns gerade auf dieses Werk ist so außerordentlich, daß ein
vermittelnder Weg nicht leicht zu finden ist. Würde von Haydn
die Symphonie mit dem Paukenschlag gewählt worden sein, so
wäre es, wenigstens teilweise, schon eine etwas andere Sache. Denn
das ganz außerordentlich fähige Andante in G-Moll mit den
Variationen in dieser Haydnischen Symphonie hat den „Trauer-
marsch“ in der Eroica in manchem so eigenartig vorgearbeitet, daß
Haydn immer genannt werden muß, wenn man von diesem
Satz Beethovens redet. Herr Winderstein würde sich sicher ein
Verdienst erwerben, wenn er seine Programme ein wenig nach
inneren Gründen zusammenstellen würde. Die Uebersetzung der
Symphonie unter der Leitung des Herrn Winderstein war im all-
gemeinen gut. Der „Trauermarsch“ wurde etwas schneller genommen,
als man ihn gewöhnlich hören kann, was dem Trauermarschigen
vielleicht etwas Abbruch tat, viellecht aber beweist, daß Herr
Winderstein in dem Satz etwas anderes sieht als einen Trauer-
marsch, und dann wäre er auf der richtigen Fährte. Besonders
Lob verdienen die Hornisten für den sicheren Vortrag des so besten
Trios im Scherzo. Den Schluß des Konzertes bildete Beethovens
Aufforderung zum Tanz, dieses geniale Programmstück für Klavier
(instrumentiert von Berlioz), das ganz vortrefflich gerade auch in
diese Konzerte paßt. Als Solisten stellten sich in diesem Konzert
Fräulein Anna Brunotte und der Geistl Herr Michael Murffon
vor. Fräulein Brunotte sang im ersten Teile die Arie Eublich
naßt sich die Stunde aus Figaros Hochzeit. Die Dame besitzt
ein sympathisches, weiches Organ und versteht es vollkommen
dem Hörer ihre Schwächen, die hauptsächlich in der Höhe liegen,
zu verbergen. Daß sie auch über gute Vortrageweise und gelunden
Humor verfügt, beweist sie durch die Uebersetzung verschiedener
Volllieder in der Bearbeitung von Reimann, Brahms und
Scherrer. Herr Murffon spielte mit schönem Ton und aus-
gezeichneter Technik ein Nocturno von Tschalkowsky und Tarantelle
von Popper. -l.

Neues Theater. Donnerstag: Die Rabensteinerin, Schauspiel in
4 Akten von Ernst von Willdenbruch (Erstaufführung). Freitag: Der
Faffenjohnd. Sonnabend: Die Rabensteinerin. Sonntag: Die
Fibin. Montag: Der Dieb. — Altes Theater. Donnerstag, nach-
mittags 3 Uhr: Martha (ermäßigte Preise), abends 7, 8 Uhr: Ein
Waldstraum. Freitag: Jugendfreund (Vorstellung für den Preuss-
schen Eisenbahnbereich). Sonnabend: Der Oberfeldier (zur Feler des
25-jährigen Jubiläums Ida Busch). Sonntag: nachmittags 7, 8 Uhr:
Des Meeres und der Liebe Wellen (Vorstellung für das Arbeiter-
bildungsinstitut), abends 7, 8 Uhr: 9 Russlerschlößl. Montag: Die
lustige Witwe.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nicht
andere angegeben, um 7 Uhr, die im Alten Theater um 7, 8 Uhr.

Bereinigtes Leipziger Schauspielhaus. Schauspielhaus.
Donnerstag, nachmittags 2 Uhr: Gantont (Vorstellung für das
Arbeiterbildungsinstitut), abends 7, 8 Uhr: Raffes. Freitag:
Raffes. Sonnabend: Frau Rechtsanwält, Lustspiel von Max
Schönau und Arthur Popschütz (Schauspiel Gertrud Arnolds vom
Berliner Neuen Schauspielhaus). Sonntag, nachmittags 8 Uhr:
Der eingebildete Kranke; Geschwister (Vorstellung für den Leipziger
Gemeindebeamtenverein), abends 7, 8 Uhr: Frau Rechtsanwält. —
Neues Operetten-Theater (Theater am Thomasing). Donnerstag,
nachmittags 8 Uhr: Glück im Winkel (Vorstellung für das Arbeiter-
bildungsinstitut), abends 8 Uhr: Der Bettelstudent. Freitag: Der
Bettelstudent. Sonnabend: Der seltene Bauer (Erstaufführung).
Sonntag, nachmittags 8 Uhr: Emilia Galotti (Vorstellung für den
Gewerkverein S.-D.), abends 8 Uhr: Der seltene Bauer.

Archäologisches Theater. Am Donnerstag treten in einer Gala-
vorstellung mit besonders gewähltem Programm die bereitwilligen
Spezialitäten zum letzten Male auf.

Himmelserscheinungen im November.

Seinen Namen als neunter Monat, von lateinisch novem
(neun), verdankt der N o v e m b e r nach der altgriechischen Kalen-
dereinrichtung, seinen Platz an erster Stelle hingegen der
cäsarenischen Kalenderreform.

Täglich niedriger werden im November die Kreise der
S o n n e; ihre Mittagshöhe nimmt für das mittlere Deutschland
von 21 1/2° am 1. auf 16° am 30. ab. Daraus folgt eine Ab-
nahme der Tageslänge von 9 Stunden 20 Minuten auf 7 Stun-
den 52 Minuten für Norddeutschland (Hamburg), von 9 Stunden
35 Minuten auf 7 Stunden 59 Minuten für Mitteldeutschland
(Dresden) und von 9 Stunden 57 Minuten auf 8 Stunden 40
Minuten für Süddeutschland (München).

Unser Mond zeigt im November nachstehende Phasen:
Neumond am 5. um 11 Uhr 38,9 Min. nachmittags, Erstes Viertel
am 12. um 6 Uhr 14,4 Min. nachmittags, Vollmond am 20. um
1 Uhr 4,3 Min. vormittags und Letztes Viertel am 28. um 5 Uhr
21 Min. vormittags. Der Mond befindet sich am 9. November
um 7 Uhr vormittags in Erdnähe, bei der er eine Entfernung
von 386 736 Kilometern besitzt, sowie am 25. November um 7 Uhr
vormittags in Erdferne, bei der seine Entfernung 405 067 Kilo-
meter beträgt.

Unter den großen Planeten tut sich diesmal der Kleinste, der
M e r k u r, am meisten hervor. Bei seiner am 14. November um
1 Uhr nachmittags stattfindenden unteren Sonnenkonjunktion
wird er vor der Sonnenscheibe vorüberziehen, und zwar erfolgt
sein Eintritt am östlichen (linken) Sonnenrande um 11 Uhr 23
Min. 10 Sek. und sein Austritt nahe westlich vom Nordpol um
2 Uhr 50 Min. 47 Sek. Da der Planet zu dieser Zeit nur
den geringen scheinbaren Durchmesser von 9,8" besitzt, muß man
sich zu der Beobachtung eines besseren Fernrohres bedienen, durch
das man das Sonnenbild auf einem weißen Papierschirm auf-
fängt. Die sonstige Sichtbarkeit des Merkur ist im November
nicht gerade günstig. Am 6. und 7. nimmt er, leider für das
bloße Auge unsichtbar, am Abendhimmel eine interessante Stel-
lung ein: am 6. zieht die noch sehr feine Mondichel 6° nördlich
von ihm hin, und am 7. gelangt der Planet mit Venus in
Konjunktion, von der er 1° 54' südlich weilt. Die Beobachtungsg-
zeit hierfür ist sehr kurz, sie währt nur von 4 1/2 bis 5 Uhr. Für
das unbewaffnete Auge wird Merkur erst gegen Monatsende
sichtbar, man kann ihn dann nach 7 1/2 Uhr am östlichen Morgen-
himmel wahrnehmen. — V e n u s entfernt sich immer weiter
aus den Strahlen der Sonne und bleibt zuletzt 1 1/2 Stunde
als Abendstern über dem Horizont. Am 6. hat der Mond Kon-
junktion mit Venus, an der er zwei Stunden später als an
Merkur im Abstande von 4° nördlich vorbeizieht. Ihrer Kon-
junktion mit Merkur haben wir oben gedacht; in der Nacht vom
9. zum 10. durchläuft sie die Fixsterne Beta und Delta des
Skorpion, in der folgenden Nacht ist sie mit Beta in Konjunktion
und nur 1° 13' südlich von diesem Stern zu finden. — M a r s
wandert aus dem Steinbock in den Wassermann und steht bis
gegen 11 Uhr abends am südsüdwestlichen Himmel. Während
er sich weiter von uns entfernt, nimmt sein Stand an Höhe zu.
— J u p i t e r, im Krebs, geht anfangs um 11 Uhr, am Monats-
ende schon um 9 1/2 Uhr abends im Osten auf und leuchtet als
glanzvollster Gestirn die ganze Nacht hindurch. — S a t u r n,
im Wassermann, ziemlich hoch abends im Süden, bleibt am An-
fang bis gegen 3 Uhr, am Schluß des Monats nur noch bis
1 Uhr morgens sichtbar. Noch immer erscheint er ohne Ringe,
die erst im Januar 1908 wieder hervortreten. — U r a n u s hält
sich weiter im Schützen auf, geht aber immer früher abends
unter. — R e p t u n, in den Zwillingen, geht schon zwei Stun-
den vor Jupiter im Osten auf; er ist, aber nur in starken Tele-
skopen zu beobachten.

an Meteoren ist der November der am meisten bewo-
gnite Monat des ganzen Jahres. Von den neun Sternschnuppen-
schwärmen, die während dieses Monats die Erde durchfliegen,
schneiden sich aber nur zwei durch eine reichere Bevölkerung aus,
das sind der Leonidenstrom vom 13. bis 16. und der
Nichtiden- oder Andromediden-Strom vom 27. bis
29. November. Die Leoniden, Teile des Kometen 1866 I. strahlen
in der Mitte zwischen Gamma und My des Löwen, die Nichtiden,
Beste des seit 1862 verschollenen Kometen Biela, aus dem Stern-
bilde der Andromeda aus. Die wichtigsten Falltermine sind die
frühen Morgenstunden des 15./16. und die Nacht vom 27. zum
28. November. Besondere Aufmerksamkeit muß man der letzten
Nacht schenken, da uns der Himmel am 27. November schon
zweimal ein unerwartet großartiges Himmelsfeuerwerk bereitet
hat, nämlich in den Jahren 1872 und 1885.

Am Fixsternhimmel entfaltet sich im November be-
reits die Pracht der Wintermonate. Wer bei klarem Wetter in
morgenscheinlicher Zeit zu später Stunde, etwa gegen Mitternacht,
seine Wäde umherstreifen läßt, dem bietet sich eine überreiche
Zielfülle glanzvoller Bilder. Im Südosten funkelt das sonnen-
beschützte Sternbild des großen Jägers Sirius, der im klassischen
Aetionum Orion genannt wurde. Darunter glühert der hellste
aller Fixsterne Sirius im Großen Hund; er war der Hundstern
Capet (griechisch Sothis), nach dessen Frühlingsgang vor der Sonne
die Ägypter ihre 1400 Jahre lange Sothisperiode rechneten.
Links oben vom Sirius sehen wir den hellen Procyon im
kleinen Hund und darüber wieder die Zwillinge, von denen
rechts der Stier mit dem Siebengehörn zu finden ist. Hoch oben
im Zenith, durch den sich die Milchstraße zieht, steht die einem
W ähnliche Cassiopeja und jenseits im Nordwesten der Schwan
mit Deneb nebst der Leier mit dem Normalsterne erster Größe
Wege, sowie im Westen der Adler mit Atair, während der Große
Wär oder Himmelstragen den Nordosten zielt.

Notizen.

Wie schnell fliegt ein Vogel? Um die Schnellig-
keit des Vogelflugs zu prüfen, sind in jüngster Zeit beachtens-
werte Versuche gemacht worden. Eine besondere Bekanntheit
hat die Schwalbe von Compiègne erlangt, die 236 Kilometer in
einer Stunde und acht Minuten trotz Gegenwind zurücklegte.
In der Regel fliegt die Schwalbe jedoch nicht mehr als 18 Meter
in der Sekunde, und 25 Meter in der Sekunde sind gewöhnlich
die höchste Leistung, die das anmutige Tierchen im Flug voll-
bringt. Kurt Loos schildert in den Ornithologischen Monats-
berichten mehrere Flugversuche, die vor einigen Wochen mit
Schwalben, Starren und Bieftauben angestellt worden sind.
Eine Hausschwalbe wurde ihrem Nest entnommen und dann mit
der Bahn 32 Kilometer südlich entführt. Früh um 7 Uhr
38 Minuten wurde sie aufgefassen. Sie war vorher mit Anilin-
farbe dunkelblau gezeichnet worden. Das Tier flog erst im
Zirkel nach Süden, beschrieb dann einen großen Kreis und flog
so hoch, daß es sich der Beobachtung entzog. Um 10 Uhr
58 Minuten 30 Sekunden langte sie an ihrem Nest an, hatte
also 3 Stunden 15 Minuten 30 Sekunden Zeit zu ihrem Flug
bei Nordwind gebraucht. Eine rot gezeichnete Hausschwalbe
wurde bei starkem Südwind und bewölkttem Himmel aufgefassen.
Sie flog um 7 Uhr 56 Minuten früh ab. Ihr Nest lag 86 kilo-
meter südlich vom Ort ihres Aufstiegs und um 3 Uhr 45 Mi-
nuten nachmittags langte sie bei ihrem Jungen an. Eine Ufer-
schwalbe brauchte zu diesem Weg die Zeit von 8 Uhr 3 Minuten
früh bis 4 Uhr 15 Minuten nachmittags. Ein 36 Kilometer
südlich von seinem Nistkasten befindlicher Star flog zuerst nach
Süden zu und kehrte überhaupt nicht wieder in den Nester
zurück. Ein andrer wurde um 11 Uhr 6 Minuten vormittags
2 1/2 Kilometer südlich von seiner Brutstätte abgefassen und hatte
um 11 Uhr 20 Minuten 30 Sekunden seinen Nester erreicht.

Raphthalin statt Diamanten. Aus Paris wird
telegraphiert: Die von der Academie der Wissenschaften einge-
setzte Kommission zur Prüfung der von dem Chemiker Chacelle
im elektrischen Ofen hergestellten, angeblich Diamanten ähn-
lichen Kristalle hat festgestellt, daß diese Gebilde in keiner Weise
die Eigenschaften der Diamanten besitzen. Die Kristalle schmol-
zen bereits bei einer Temperatur von zweihundert Grad und
sind organische Erzeugnisse, deren Zusammensetzung Ähnlich-
keit mit derjenigen des Raphthalins aufweist.

Eingelaufene Schriften.

Dr. Rudolf Breiffeld, Der Pöbel-Wack und der
Liberalismus. München, Verlag von Ernst Reinhardt. Preis
1.20 Mk.

Prof. Dr. August Forel, Jugend, Evolution, Kultur und
Marfosc. Der neutrale Guttemplerorden. Eine Ansprache an
die Jugend. München, Verlag von Ernst Reinhardt. Preis
50 Pf.

Dr. J. Jastrow, Kaufmannsbildung und Hochschulbil-
dung, Bürgertum und Staatsverwaltung. Zwei akademische
Festreben, gehalten in der Aula der Handelshochschule Berlin.
Berlin W., Verlag von Georg Reimer. Preis 1 Mark.

Dr. Emil König, Wie ist das Leben entstanden? Ein
Beitrag zur Lösung des Lebensrätsels. Stuttgart, Verlag von
Strecker u. Schröder. Preis 1.80 Mk. — Vergleiche das Referat
in Nr. 242.

Reichsstr. 11 Ecke Salzgässchen Parterre und I. Etage

M. Anspach & Co.

Reichsstr. 11 Ecke Salzgässchen Parterre und I. Etage

Größtes Spezialgeschäft fertiger Herren- und Knabenbekleidung

Jahres-Abonnement
billigst.

Nur für kurze Zeit.

Extra-Angebote!

Nur für kurze Zeit.

Anfertigung
nach Maass

Die gelinde Witterung zwingt uns, die für gegenwärtige Saison angeschafften kolossalen Warenvorräte schnellstens abzusetzen. Wir verkaufen zu Preisen, welche für Leipzig eine

grosse Sensation bedeuten.

Winter-Paletots für Herren in eleganter Ausführung von Mk. **12⁰⁰** an

Herren-Anzüge in weicher, geschmeidiger Verarbeitung . . von Mk. **9⁰⁰** an

Herren-Joppen warm gefüttert von Mk. **4²⁵** an

Unter Preis: Schlafröcke von Mk. **6⁰⁰** an

Eleg. Herren-Westen sonst 8-12 jetzt **2-5**

Herren-Hosen in modernen Dessins von Mk. **1⁶⁵** an

Grosse Auswahl in Knaben-Anzügen und Knaben-Paletots zu Spottpreisen.

Gesellschafts-Anzüge sonst Mk. 88 bis 60 jetzt **25⁰⁰ bis 45⁰⁰**

Für korpu- lente Herren **Herren-Paletots u. Herren-Anzüge** von **15⁰⁰** an

Treptow Meisterschaftsringerin von Russland kommt!

Europäische Börsenhalle
Katharinenstr. 12.
Täglich grosses Konzert
des unübertrffenen Damens-
Trompetorchs Alpenweiden.
Dir.: Joseph Reinstädler.
9 Damen 3 Herren.
Wochentags 5-12, Sonntags 11-1,
4-12 Uhr. (20716) W. Paes.

Salon Germanla
Täglich Freikonzert der
Oberintaler Damenkapelle

Geräucherter u. marinierte
Fische billiger.
Allerfeinste Qualität und
strammste Packung garantiert.
Voll-Bücklinge,
ganz prächtige, frischeste Ware
Kiste, ca. 30 Stück, **1.25**,
Allerfeinste Voll-Bratheringe
8 Str.-Dose, ca. 46 Stk., **2.05**
4 " 24 " **1.45**
Berliner Rollmöpse
4 Str.-Dose, ca. 60 Stk., **1.85**
Delikatess-Bismarckheringe
4 Str.-Dose, ca. 82 Stk., **1.05**
Feinste Heringe in Gelée
4 Str.-Dose, ca. 8 Pfd., **1.85**
Feinste russische Sardinen
4 Pfd., ca. 8 Pfd., **1.45**
Hochfeine geräucherte Aale
Kiste, 8 Pfd., Inv., ca. 50 Stk., **17.50**
Hochfeine geräucherten Lachs
in Dosen, v. 3-8 Pfd., a Pfd. **1.10**
Hohleische Pfeffergurken
(Cornichons) 9 Pfd.-Dose **1.30**
Gemüse- und Früchte-Konserven
zu extrahiblen Grogos-Preisen.
Bitte Preisliste zu verlangen.
Prompter Versand nach auswärts.
Windmühlen-
strasse 24.

Freitag und Sonnabend
Grosses
Hirsch-Verpfunden
à Pfund von 30 Pfg. an.
Hasen, gestrafft und gespickt
1a Dresdner Gänse, auch geteilt
Enten, Hühner, Tauben
lebende Karpfen, Aale, Schleie
sowie alle Sorten Seefische
à Pfund von 15 Pfg. an.
B.Krabs, Tauchaer Str. 10
Telephon 7007.

Reparatur-Werkstelle
von Schuhwerk
sauber u. billig in Qualität
empf. b. geehrt. Arbeiterkass. **Wilhelm Lies**
Lind., Thüringer Str. 13L.

Erfinder
erl. Patente u. Gebrauchsmuster zc.
durch das Intern. Patent-Bureau
A. Tolchmann & Co., Leipzig
Querstr. 31, p. Tel. 9901. Ausf. kostenfrei.

Münchener
Löwenbräukeller

Nikolai-
strasse 14.

Original Münchener
Bierlokal.
Löwenbräu
direkt vom Fass.
Täglich
Künstler-Konzerte.
Fritz Helbig.

Gen Spott, Windmühlen-
strasse 24.

Zigarren, Zigaretten
Tabak-Pfeifen und Tabake
empfiehlt in größter Auswahl
Albert Fischer, Kleinzschocher
Ed. Ringen- u. Wigandstraße.

Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 28. Oktober 1907.

a) Auftrieb:
528 Rinder und zwar 234 Ochsen, 28 Kalben, 163 Kühe, 114 Bullen;
249 Kalber;
595 Stück Schafvieh;
2870 Schweine und zwar 2870 deutsche, — aus
4242 Tiere.

b) Marktpreise für 50 kg in Markt:

Tiergattung	Bezeichnung	Preis	
		Umsatz- Preis	Einkaufs- Preis
Ochsen	1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlacht- wert bis zu 6 Jahren.	—	87
	2. junge, fleischige, nicht ausgewästete, — ältere ausgewästete	—	81
	3. mächtig genährte Kühe, gut genährte ältere.	—	72
	4. gering genährte Kühe und Kalben	—	62
	1. vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwert.	—	82
Kalben und Kühe	2. vollfleisch., ausgewäst. Kühe höchsten Schlacht- wert bis zu 7 Jahren	—	70
	3. ältere ausgewästete Kühe und wenig gut ent- wickelte jüngere Kühe und Kalben	—	70
	4. mächtig genährte Kühe und Kalben	—	60
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	50
	1. vollfleischige höchsten Schlachtwert	—	78
Bullen	2. mächtig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—	78
	3. gering genährte	—	68
	1. feinste Mast- (Wollmilch-Mast) u. beste Saug- fäßer	60	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugfäßer.	56	—
Kälber	3. geringe Saugfäßer.	45	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	45	—
	2. ältere Mastlamm	42	—
Schafe	3. mächtig genährte Hammel u. Schafe (Wierzschafe)	35	—
	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	61
	2. fleischige	—	58
	3. gering entwickelte	—	54
4. Sauen und Eber	—	50-58	

c) Verkauf:
496 Rinder u. zwar 207 Ochsen, 27 Kalben, 163 Kühe,
109 Bullen mittelmäßig
248 Kalber
382 Schafe
2864 Schweine

!! Wer will guten Kuchen backen !!
Der muss haben sieben Sachen !!
Zucker & Salz, PALMIN (Kein Schmalz)
Milch, Ei & Mehl, Safran, macht den Kuchen gel!

Richard Ludewig
Bestrenommiertes Zahn-Atelier
Schmerzlose Zahnbehandlung
gegr. 1888 — einzlig und allein

Kurprinzstrasse 15, I.
früher Elsenbahnstrasse.
Bon jetzt an wieder persön-
lich zu sprechen.

Achtung! Gohlis!
Empfehle als Spezialität meine
Regensburger und
Bockwürste.
W. Apitzsch, Fleischermstr.
Gohlis, Rindentater Str. 12.

Fenchel-Honig
à 35, 60, 100 (4261)

Reichels Hustentropfen
Beste Mittel gegen Husten usw.
für Kinder und Erwachsene.

Marion-Drogerie, L.-Platzwitz
(G. Hertzner) Karl-Helms-Str. 75.

Grude-Oefen
mit Seiten u. Oberfläch. in allen
Größen u. Ausführungen zu bill.
Preisen. Auf Wunsch Teilzahlung
ohne Preisverhöhung.
Paul Lange, L.-Neussell.
Wurzner Strasse 21.

Arno Holzheimer
nicht approbiert (26552)
Homöop. Krankenbehandlung.
Spreichau, Werfch. Str. 83 b.
Sprechz.: 9-11, 4-6, Sonnt. 9-11.

spielt die Oesterreich-kroatische
Künstler-Kapelle mit ihrem
jüngsten Dirigenten? Im

Café Schwabe

Hainstrasse 26.

Wilh. Gerbers Restaurant
Brühl 10. (20588)
Empfehle meine Lokalitäten.

Monats-Garderobe
J. Lippmann, Kl. Fleischerb. 14, I.
empfiehlt in großer Auswahl
Herbst- u. Winterpaletots, Anzüge
für jede Figur zu soliden Preisen.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Hühnerfutter per Sent.
10 Mk.

Torfstreu per Sentner
2.75 Mk.

per Ballen 6 Mk., Kestert frei Haus
**Leipziger Westend-
Baugesellschaft**
24684*] L. Lindenau.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Leipzig.

Achtung, Holzarbeiter Leipzigs!

Donnerstag, den 31. Oktober 1907, vormittags 1/2 11 Uhr

➤ **Außerordentliche** ➤

Mitglieder-Versammlung

im Saale des **Sanssouci.**

Tagesordnung:

Die geplante Aussperrung der Leipziger Musikarbeiter unter Berücksichtigung des Streiks bei der Firma Jul. Blüthner.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. In Anbetracht der ersten Situation erwarten wir Massenbesuch. **Die Lokalverwaltung.**

Ortsverein

Plagwitz-Lindenau-Schleussig.

An dem am nächsten Sonnabend, den 2. November, bei Glantzmann, Lindenau, Karl-Heine-Str., stattfindenden

Diskussions-Abend

wird das Thema: Die nationale Arbeiterbewegung behandelt werden. **Der Vorstand.**

Ortsverein Brandis.

Donnerstag, den 31. Oktober (Reformationsfest) Ausflug mit Musik nach Stauditz zur Versammlung. Abmarsch nachmittags 2 Uhr vom Goldenen Stern, Brandis.

Versammlung im Saale d. Parkschlösschen.

Tagesordnung: Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahl. Referent: Stadtverordneter Genosse Frenzel, Leipzig. Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Metallarbeiter-Verband.

|| Geschäftsstelle Volkshaus Zeitzer Str. 32 Portal rechts, I. ||

Büreauzeit: vorm. 8-9 Uhr, mitt. 12-1, abds. 5-8 Uhr. **Telephon 3784.**

Heizungsmonteur u. Helfer. Sonnabend, den 2. November, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Gartenaal, Vortrag von **Gustav Hennig** über: **Gotfried Keller.** Hierauf **Familien-Abend.**

Dienstag, den 5. Nov., abends 1/2 9 Uhr: **Lustiger Wilhelm-Busch-Abend** in Wort und Bild, im großen Festsaal des Zentraltheaters. Vor jedem Bild eine kleine Erklärung durch den Vortragenden Herrn **Ing. Schacht** aus Eisenach. — Eintrittskarten, à 10 Pfg., sind gegen Bar im Bureau zu haben, ebenso bei den Hausfassierern, und am Vortragabend am Saaleingang.

Die Bibliothek ist wieder geöffnet.

Buchbinder

Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr

Oeffentliche Versammlung im Saale der Vereinshallen, Kreuzstr. 14.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **Johannes** über: Die Genossenschaften, der Arbeiter und der Mittelstand. 2. Gewerkschaftliches.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Bevollmächtigte.**

Zentralverband der Schmiede

Deutschlands. — Zahlstelle Leipzig. **Sonnabend, den 2. November 1907** im großen Saale des Volkshauses

Grosses Herbst-Vergnügen

bestehend in **Konzert und Ball.**

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Freie Turnerschaft, Möckern.

Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes.

Grosse Abend-Unterhaltung

im Birkenhölzchen zu Wahren. Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. — Von 9 Uhr an **BALL.** Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**



Grosse Kanarien-Ausstellung

am 8. u. 9. Dezember 1907 in den Sälen der **Thlomoschen Brauerei**, Tauscher Straße 25. Lose à 50 Pfg. Makate kenntlichen Verkaufsstellen.

Hauptvertrieb der Lose bei **Max Kraft**, Vogelfutterhandlung, Poststraße 18. Losinhaber haben freien Zutritt zur Ausstellung. **Verein Kanaria.**

Unstreitig

als günstige Bezugsquelle ist das altrenommierte **Waren-Kreditgeschäft**

S. Osswald

bekannt. Durch den Einkauf für viele Filialen ist dasselbe in der Lage, günstig einzukaufen, und genehmt jeder Kunde die grössten Vorteile.

Spezialität:

- 1 Zimmer** Anzahl. 6.— Mk. Abzahl. 1.— Mk.
 - 2 Zimmer** Anzahl. 12.— Mk. Abz. 1.50 Mk.
 - 3 Zimmer** Anzahl. 20.— Mk. Abz. 2.— Mk.
- Bessere Zimmer nach Uebereinkunft. **Einzelne Möbelstücke** Anzahl. von 2.— Mk. an.

Herren- und Knaben-Anzüge Paletots. Für Damen: Kragen, Jacketts, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Uhren, Regulateure und Kinderwagen.

Anzahlung v. **2 Mk.** an Abzahl. p. Woche **1 Mk.** im **Waren-Kreditgeschäft I. Ranges**

S. Osswald

Königsplatz 7, I., II. und III. Etage. Weitgehendste Rücksicht bei Krankheit u. Arbeitslosigkeit

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands
Zahlstelle Leipzig.

Sonnabend, den 9. November 1907
im grossen Saale des Volkshauses

10. Stiftungsfest

bestehend in **Konzert und Ball** unter Mitwirkung der **Freien Musiker-Vereinigung** u. der beliebten **Soldat-Sänger**

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Programme im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 25 Pfg. Solbige sind bei allen Bekassierern, sowie am Biletst des Volkshauses zu haben.

Es ladet freundlichst ein **Das Festkomitee.**

Freie Turnerschaft Markranstädt E. V.
Freitag, den 1. November
Monatsversammlung im Vereinslokal. (26574)
Schr. Besuch erwartet **Der Turnrat.**

Gorkis Werke.
Zelig. Vbe. Stadt 10 Mit. 6.— Mt. Volksbuchhdlg. Leipzig u. Filialen.

Jugendvereinig. d. Deutsch-kathol. Gemelnde (freirel.)
Donnerstag, den 31. Oktober
Ausflug nach Litzschena.
8 Uhr früh: Rosentaltor.

Arbeiter-Frauen!
Bezieht Euch bei Einkäufen auf die Leipziger Volkszeitung.

Unserm Kollegen **Max Zeiger** nebst Gattin zur **Silberhochzeit** herzlichste Glückwünsche.
26548] Seine Arbeitskollegen.

Zahn-Atelier Willy Schult
Peterssteinweg 10, I. Ecke Münzgasse.
Teilzahlung gerne gestattet. **Fernspr. 10352.**

Zahn-Atelier Helene u. Charlotte Schmidt
Roudnitz, Kohlgrabenstr. 45, pt. Billige Preise. — Teilzahlung. Schmerzlos, schon. Behandlung.

Für die so außerordentlich vielfachen Beweise herzlichster Teilnahme aus Anlaß des Ablebens meiner lieben Frau, unserer guten Tochter und Schwester **Marie Heil** sage ich hierdurch allen meinen aufrichtigsten Dank. **L. Neuschnefeld**, den 29. Okt. 07. **Moritz Heil.** Wenn Liebe könnte Wunder und Tränen Tote wecken, stun So würde dich gewiß nicht hier Die kühle Erde bedeen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes **Max Schuster** sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten unsern aufrichtigsten Dank. Besonders Dank seinem lieben Herrn Faktor und den Kollegen der Firma **S. G. Röder** sowie seinen früheren Kollegen der Firma **W. Denike** für die zahlreichen Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte. **L. Volkmar**, den 30. Oktober 1907. **Anna verw. Schuster** nebst Hinterbliebenen. 26600]

Für die innige Teilnahme und den reichen Blumenschmuck sowie das Geleit zur letzten Ruhestätte bei dem Begräbnis meiner lieben Frau **Agnes Freytag geb. Ficker** sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. **Rich. Freytag** im Namen sämtlicher Hinterbliebenen. 26553]

Deutscher Buchbinderverband.
Sonntag Nacht verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser langjähriger Mitglied **Robert Richter** im 40. Lebensjahre. Seine treue Anhänglichkeit an unsere Organisation sichert ihm ein ehrendes Andenken. **Der Bevollmächtigte.** Die Beerdigung findet Donnerstag, mittags 1/2 12 Uhr, von der Wohnung, Connewitz, Hermannstr. 11, aus statt. 26584]

Todes-Anzeige.
In der Sonntag-Nacht verschied schnell und unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter, der Buchbinder **Robert Richter** im 40. Lebensjahre. **26601]** Sein kollegialer Geist sichert ihm ein ehrendes Andenken. Die organisierten Kollegen und Kolleginnen des Bibliographischen Instituts. Die Beerdigung findet Donnerstag, mittags 1/2 12 Uhr, von der Wohnung, L-Connewitz, Hermannstr. 11, aus statt.

Gestern verschied nach langem schwerem Leiden unser Kollege **Friedrich Wilhelm Haussner.** Dies zeigt tiefbetrübt hierdurch an **Leipzig, den 29. Oktober 1907** **Verein des Arbeiterpersonals der Leipziger Speditours.** Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 Uhr auf dem Friedhof zu Sellerhausen statt. **26572]**